

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

129 (15.5.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



Er erscheint einmal wöchentlich am Sonntag (als Morgenblatt) ...
Verleger: Hermann Heilmann, Badischer Beobachter, 535, Reichenstr. 572.
Redaktion: Hermann Heilmann, Badischer Beobachter, 535, Reichenstr. 572.

62. Jahrgang

Karlsruhe, Donnerstag, den 15. Mai 1924

1. Blatt Nr. 129

Neue Richtlinien der französischen Außenpolitik?

Der neue Kurs.

Paris, 14. Mai. Die politische Situation beherrscht augenblicklich die Sozialisten. Die Pariser Regierung hat sich, noch vor dem 1. Juni einen Sozialistenkongress einberufen, auf dem evtl. der Eintritt der Sozialisten in die neue Regierung beschlossen werden soll. Falls die Sozialisten die Mitwirkung an der Bildung des neuen Kabinetts ablehnen, so wird die Regierungsmehrheit die Radikalen und nach rechts die Linksrepublikaner umfassen. Diese Mehrheit würde ungefähr 310 Abgeordnete betragen und sie würde nach rechts von ungefähr 140 Vertretern des früheren Nationalistenblocks, nach links von Sozialisten und Kommunisten, die zusammen 132 Köpfe darstellen, getragen werden. Je nach der Haltung der Sozialisten wird die künftige Regierung eine Regierung des Linksblocks sein, oder aber eine nach links konzentrierte Regierung.

Die Gruppierung der neuen französischen Kammer.

Paris, 14. Mai. Auf Grund der offiziellen Liste über die Wahlergebnisse ergibt sich folgende Gruppierung der neuen Kammer: 213 frühere bloc national, 318 Linksblock, 29 Kommunisten. Schon vor der offiziellen Veröffentlichung der Gesamtergebnisse sind sich die politischen Gruppierungen der nächsten Kammer mehr als hundert Listen in der Pariser Presse veröffentlicht worden, die je nach der Auffassung des Blocks fast um 50 bis 60 Stimmen nach rechts oder links variieren. Die obige Zusammenstellung ist auf Grund der offiziellen Wahlergebnisse gemacht, und wird, obwohl in Frankreich die Deputierten oft im Parlament verschiedenen politischen Gruppen beitreten, als jenen, denen sie in ihren Departements angehören, der Wahrheit am nächsten kommen. Drei Möglichkeiten bestehen: Erstens, im Falle einer gemäßigten Linkspolitik hat die Regierung 116-120 Stimmen mehr; zweitens, für den Fall einer radikalen Linkspolitik wird sich die Regierungsmehrheit um die 52 bis 55 Linksrepublikaner, die den rechten Flügel der Linkspartei bilden, verringern.

Millerands politisches Mindestprogramm.

Paris, 14. Mai. In gut unterrichteten französischen politischen Kreisen wurde gestern Abend nach dem diplomatischen Mitarbeiter der Daily Mail erfragt, daß Millerand von der aus dem neuen Mehrheitsblock zu bildenden Regierung die nachstehenden drei Grundziele verlangt:

1. Keine Räumung des Ruhrgebietes bis zur vollständigen Bezahlung der deutschen Schuld;
2. Aufrechterhaltung der französischen Gebietsintegrität am Vatikan;
3. Erklärt sich Millerand gegen die Anerkennung der russischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick.

Wie ein Pariser Morgenblatt schreibt, wird der Präsident zu einem schwerwiegenden politischen Entscheidungswort gezwungen sein, wenn er mit seinem politischen Mindestprogramm bei den neuen Regierungsparteien nicht durchdringen könne.

Dementen gehen folgende:

Kommunistische Forderungen an die neue Kammer. Nach dem Beitritt Parisien beabsichtigt die kommunistische Partei, sofort nach Eröffnung der Kammer nachstehende drei Punkte zur Debatte zu bringen: 1. Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet; 2. Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Sowjetregierung; 3. Erlass einer allgemeinen Amnestie unter Einbeziehung der politischen Verurteilten und namentlich Caillaux.

Auch in Amerika denkt man über die Lage im Ruhrgebiet ähnlich, wie folgende Meldung bezeugt: New York, 14. Mai. In halbamtlichen Kreisen Washingtons rechnet man mit der Möglichkeit einer Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet, wenn ein sozialistisches Kabinett in Paris als Nachfolgerin der Poincaré-Regierung gebildet wird.

Das amtliche französische Wahlergebnis.

Paris, 14. Mai. Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende amtliche Statistik über die Wahlen: Bekannt sind 569 Wahlergebnisse, 10 stehen noch aus, darunter die Kolonien. Es finden vier Stichwahlen statt. Die amtliche Einleitung der Sitzung ist folgendermaßen: Konföderative (linker Rechte) 20, Republikaner (nationaler Block) 17, Linksdemokraten (nationaler Block) 75, Links-

republikaner 52, Radikale und Radikalsocialisten 139, Sozialisten 35, Unabhängige Sozialisten 102, Kommunisten 29.

Die dänische Presse über den Wahlausgang.

Kopenhagen, 14. Mai. Sozialdemokraten schreiben über die französischen Wahlen: Die große Bedeutung der französischen Wahlen liegt darin, daß das französische Volk absolut und bestimmt äußerte, daß es nicht Poincaré Politik Deutschland gegenüber billigte. Ein schärferes Urteil über Poincarés Außenpolitik ließ sich kaum erwarten. Das französische Volk hat klar und deutlich Abstand genommen von der Kriegshege und hat die Möglichkeit eröffnet für die Versöhnung mit Deutschland. Darum begrüßen wir den Wahlsieg mit Begeisterung.

Berlinse Tidende schreibt: Schon in einer Verschiebung des Schwerepunkts nach dem Vintzentrum hin liegt der Keim für eine glückliche Entwicklung.

Politiken schreibt, erst im Laufe des Monats wird das große Manöver, das jetzt in der französischen Politik bevorsteht, allmählich entkült werden. Aber für alle Fälle ist es wertvoll daran zu erinnern, daß als Poincaré vor 1 1/2 Jahren Briand stürzte, er 12 Minister aus Briands Kabinett mit sich nahm und sich auf politische Gruppen stützte, die Briands Basis gewesen waren. Dies will sagen, daß man sich jetzt nicht, was auch geschehen mag, auf eine derartige Aenderung in der französischen Großpolitik vorbereiten soll. Die Ruhr wurde eine Niederlage. Das wußte auch Poincaré vor der Wahl. Jetzt geht es, an Band zu kommen, ohne tiefende nasse Strümpfe.

Poincaré will sich von der Politik zurückziehen.

Paris, 14. Mai. Zu den Plänen Poincarés teilt der Matin mit, daß Poincaré beabsichtigt, sich für einige Zeit aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen. Er wird sich wahrscheinlich vor dem Senat beurlauben lassen, um sich nicht an der politischen Diskussion beteiligen zu müssen. Lardieu teilt seinerseits mit, daß er ebenfalls auf die politische Laufbahn verzichten werde.

Eine letzte Entschleunigung des Kabinetts Poincaré.

Paris, 14. Mai. Obwohl das Kabinett Poincaré nach dem offiziellen Kommuniqué sich bis zum 1. Juni nur noch mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zu befassen hat, hat es zur Beförderung eines künftigen Frankreiches eine letzte Entscheidung getroffen. Der Matin teilt mit, daß der Ministerpräsident im Verlaufe des stattgefundenen Ministerrates ermächtigt worden sei, alle Mittel zur Bekämpfung eines erneuten Frankreiches zur Anwendung zu bringen.

England und die kommende französische Politik.

London, 14. Mai. Der Entschluß Poincarés, am 1. Juni zurückzutreten, wird in London so ausgelegt, daß nur wenige Fortschritte zur Lösung des Reparationsproblems erzielt werden können, bis das neue französische Kabinett das Amt angetreten habe. Es besteht die Ansicht, daß Ramsay MacDonald seine Einladung zu einer Konferenz dem Nachfolger Poincarés schon aus Höflichkeit wiederholen müsse, doch scheint man in amtlichen Kreisen einige Zweifel zu haben, ob eine persönliche Unterredung wirklich zustande kommen wird. Wenn in seiner Erklärung über sein politisches Programm der neue französische Ministerpräsident ankündigt, daß seine Regierung gewillt sei, nicht an der Befragung des Ruhrgebietes festzuhalten, bis die Maschinen zur Durchführung des Dawesplans vollständig hergestellt ist. Sollte dies zutreffen, so würde nach Ansicht hiesiger Kreise bereits alles erreicht sein, was von der Aussprache erhofft werden konnte. Das heißt zwar nicht, daß dadurch sofort der Weg für eine interalliierte Konferenz geebnet sein werde, doch würde die Einberufung einer solchen Konferenz wesentlich die Wege ebnen. Fragen, wie der interalliierte Schuldendienst und der Verteilung der Gewinne aus der Fortführung des Dawesplans werden bestimmt auftauchen, doch verläutet, daß Großbritannien auf Annahme der Sachverständigenpläne als Vorbereitungen bestehen wird. Im allgemeinen besteht hier die Ansicht, eine Folge der französischen Wahlen werde sein, daß Frankreich jetzt ebenso wie die anderen Alliierten im allgemeinen eine verschönlende Stellung Deutschland gegenüber annehmen wird. Gleichzeitig wird in amtlichen Kreisen das Gerücht als lächerlich hingestellt, daß Macdonald bei der Konferenz mit dem König vor zehn Tagen zu keinem Resultat gekommen wäre und daß die Verhandlungen zu einer ersten Bestimmung zwischen beiden Parteien führten. In amtlichen Kreisen wird nicht immer das einzige Tagesgespräch. Es ist kaum möglich, zu betreten, daß die Kreise der Liberalen und der Arbeiterpartei durch diesen Vorgang in Frankreich recht erfreut sind. Lloyd George hat bereits seine Ansicht in einer Rede ausgedrückt, in der er erklärte: Die französischen Wahlen stellen einen Sieg des Liberalismus vor und sind ein gutes Vorzeichen. Der Vorschlag der Arbeiterpartei hat an den französischen Linksblock Blickwürde zu seinem Sieg übermittelt.

Ergebnislose Verhandlungen in Chequers.

London, 14. Mai. Evening Standard macht auf lebenerregende Angaben über die Unterhaltung in Chequers zwischen Macdonald und den belgi-

sch-n Ministern. Das Blatt schreibt, daß die Unterhaltung äußerst frostig und vollkommen ergebnislos verlaufen wäre, und daß nur der unerwartete Tod nach links in Frankreich einen Bruch der Entente und einen Fehlschlag des Dawesplanens und damit die Möglichkeit einer europäischen Neuordnung überhaupt verhindert habe. Das sei eine Tatsache, die noch kaum verstanden werde, da Poincaré und der bloc national gerade in dem Augenblick eine Niederlage erlitten haben, wo es im Interesse Frankreichs, Europas und der Entente notwendig war, besonders aber im Interesse der Entente, die nur noch an einem Faden seit Chequers gehangen habe. Macdonald habe Poincaré und Symons bei der Unterredung in nachhaltiger Weise über die Täuschung ihrer Auffassung von der englischen Politik aufgeklärt. Besonders ist die Haltung der Wallstreet ausfallend gewesen. Denn dort hätte man eifrig auf dem Standpunkt gestanden, daß kein Dollar nach Europa gehe, wenn der Versuch unternommen werde, die Forderungen der Sachverständigen abzuändern, wie zum Beispiel Frankreichs auf Sanktionen und die Aufrechterhaltung der Eisenbahnregie. Für London machte diese Haltung der Wallstreet keinerlei Schwierigkeiten, wohl aber für Frankreich.

Eine Rede Macdonalds.

Das Sachverständigengutachten. — Die fortschreitende Friedensbewegung.

London, 14. Mai. Macdonald erklärte in einer Rede in der Albert Hall über die auswärtige Politik: Wenn heute das Licht in Europa anbreche, so sei dies der Fall, weil die Arbeiterregierung die Verhandlungen der auswärtigen Angelegenheiten geändert und eine Politik im neuen Geist angenommen habe. Er habe danach getrebt, Vertrauen in die Politik der Arbeiterregierung zu bringen. Er habe auch danach getrebt, die Politik Großbritanniens auf eine Grundlage freundschaftlicher Vernunft zu lenken. Die Lage würde sich bessern und zwar nicht durch Einschüchterung, nicht durch Drohung, sondern durch ruhige Vernunft, die Gedanken aller Nationen Europas zu beeinflussen. In der großen Politik des Wiederaufbaus von Europa seien eine oder zwei Nationen nicht genug. Frankreich, Belgien, Italien und Großbritannien genügen nicht, es sei auch nicht genug, wenn Deutschland und Rußland hinzukämen.

Fortgang der Verhandlungen im Bergbaukonflikt.

Die Schlichtungsverhandlungen im Bergbau.

Berlin, 14. Mai. Bei den Schlichtungsverhandlungen im Bergbau werden die Arbeitgebervereinigungen und der Zechenverband durch Generaldirektor Dr. Hugenberg vertreten sein, der freigebergestaltliche alte Bergarbeiterverband durch August Schmitz-Bochum; von den christlichen Gewerkschaften werden der Landtagsabgeordnete Stäger und Ambrusch an den Verhandlungen teilnehmen. Obwohl von beiden Parteien versichert wird, daß man bestrebt ist, den Konflikt möglichst rasch beizulegen, war doch nicht zu erwarten, daß die Verhandlungen bereits gestern zum Abschluß kämen.

Die Bergarbeitervertreter beim Reichsanwalt.

Berlin, 14. Mai. Heute vormittag 10 Uhr haben, wie vorausgesehen war, die Besprechungen beim Reichsanwalt Marx begonnen, die den neuen Schlichtungsverhandlungen im Bergbaukonflikt vorangehen sollen. An der Sitzung nahmen neben dem Reichsanwalt der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der Reichsinnenminister Dr. Fahrenschell teil.

Fortgang der Verhandlungen.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 14. Mai. Unter der Leitung des Reichsarbeitsministers wurden die im Ruhrstreik einander gegenüberstehenden Parteien darüber einig, daß den Vorstoß im Schlichtungsausschuss der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Magdeburg, der frühere Ministerialrat am Reichsarbeitsministerium Hausmann übernehmen soll. Herr Hausmann, der auch im Juni 1922 die Mantelortüberhandlungen für den Ruhrstreik erfolgreich durchgeföhrt hat, hat die Wahl zum Vorsitzenden angenommen. Als weitere unparteiische Vorsitzende wurden auf Vorschlag der Arbeitgeber Herr Ministerialrat Kralik und auf Vorschlag der Arbeitnehmer Direktor Köppler vom Reichsrohstoffverband ernannt. Außerdem sollen dem Schlichtungsausschuss je 5 von den Parteien zu benennende Beisitzer angehören. Die Schlichtungskammer trat im Reichsarbeitsministerium und hat heute ihre Verhandlungen begonnen. Mitteilungen über den Gang der Verhandlungen können nach Uebereinkunft der Beteiligten erst nach Abschluß des Verfahrens erfolgen.

Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 14. Mai. Als erste der neuen Reichstagsfraktionen trat am Mittwoch nachmittags die Deutsche Volkspartei zusammen. Den Vorsitz führte der bisherige Fraktionsvorsitzende, Abgeordneter Dr. Scholz, der die Sitzung mit einem Nachruf auf

Macdonald sagte, sein Herz sei bei den kleinen Nationen Europas, die für die Friedenspolitik ebenfalls ins Gewicht fielen. Niemand wisse besser als die kleinen Nationen, daß eine Militärpolitik sich nicht bezahlt mache. Große Staaten könnten ihre Heere wie riesige Dampfmaschinen über die kleinen hinweggehen lassen. Der Schwache müsse die Deute des Starken werden, wenn die Welt allein der Gewalt beherrsche. Sein Appell an die Welt sei: Verlaßt Euch nicht auf diese Art von Hoffnung. Diese Art von Hoffnung müßte zu Europas Fortführung führen.

Macdonald fuhr fort, einige Kritiker hätten gefragt, weshalb die Regierung nicht eine internationale Konferenz einberufe. Man könne eine Konferenz nicht einberufen zu einer Zeit, wo sie keinen Erfolg haben würde. Und ein Mißerfolg würde sehr verhängnisvoll sein. Die Regierung bereite jedoch den Weg vor. Sobald das dringende Problem Zentraluropas aus dem Weg geschafft sei — er hoffe, dies werde nicht mehr sehr lange dauern — so glaube er, daß die Schwierigkeiten, die jetzt bestehen, durch denselben Geist überwunden werden, der schon die Schwierigkeiten in der Vergangenheit überwunden hat. Die Regierung biete lediglich um die notwendige Zeit. Ernten würde man nicht im Frühjahr und im Sommer, sondern im Herbst. Die Regierung müßte in ihrer Politik den Gesetzen der Natur gerecht werden. Er bitte um Vertrauen. Die Friedensbewegung schreite langsam und ruhig vorwärts. Die Arbeiterpartei sei nicht die einzige Partei, die sie verfolgen könne. Aber keine andere Partei könne sie mit derselben Begeisterung fortföhren. Die Arbeiterregierung habe niemals das Volk in dieser Frage verraten. Macdonald sagte weiter, das große Problem der Regierung in der Gegenwart sei, den Sachverständigenbericht auszuführen. Es gebe einige Dinge in dem Bericht, deren Ueberwindung notwendig sei. Weder Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien noch Großbritannien könnten jetzt auf Einzelheiten eingehen. Es handle sich nur um die Annahme des ganzen Berichts. Wenn man aber bei der Durchführung auf Schwierigkeiten stoße, könne die Vernunft immer noch Einzelheiten regeln. Er bitte alle anderen Nationen, auf dem Wege weiter zu schreiten, den die britische Regierung betreten habe, den Bericht als Ganzes zur Ausführung zu bringen und ihr Bestes zu tun, um die durch den Bericht auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen.

Fortgang der Verhandlungen im Bergbaukonflikt.

Sugo Stinnes eröffnete, dessen Andenken die Parteifreunde des Verstorbenen durch Erheben ehrten. Außer den fast vollständig erkrankenen Mitgliedern der neuen Fraktion nahmen auch Vertreter des Parteivorstandes und der Fraktion des preussischen Landtages an der Sitzung teil, auch Außenminister Dr. Stresemann war erschienen. Die Wahl des Fraktionsvorsitzenden wurde zunächst noch ausgesetzt und sofort in die Aussprache über die politische Lage eingetreten, in der besonders Dr. Stresemann zu einzelnen Darlegungen das Wort nahm. Nach dem offiziellen Bericht der Deutschen Volkspartei ergab die Aussprache volle Einmütigkeit über die Abhängigkeit der innerpolitischen Entscheidungen von der Lösung der großen außenpolitischen Probleme und zugleich über die Notwendigkeit, die Grundlagen der bisherigen Außenpolitik fortzuführen. Reichstagsfraktion und Parteivorstand billigen die grundsätzliche Stellungnahme der Reichsregierung in der Behandlung des Gutachtens der internationalen Sachverständigen. Sie erwarten, daß die Reichsregierung nach der Annahme des Gutachtens als Grundlage der Verhandlungen in dessen Ausführung die deutschen Interessen tatkräftig wahren wird; insbesondere die Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Einheit des Reiches, gegen den Versuch irrtümlicher Auslegung durchsetzt. Sie setzen voraus, daß mit und neben der Lösung des Reparationsproblems die Forderungen Deutschlands erfüllt werden. Weiter heißt es in dem offiziellen Parteibericht: Nach Eintritt der Reichsregierung ist für die Regierungsnubildung die Stellung der Deutschen Volkspartei durch den nach wie vor maßgebenden Beschluß vom 12. Januar 1924 gegeben. Außen- und innenpolitische Gründe erfordern die Zusammenfassung der staatsbejahenden bürgerlichen Parteien. Dieses Ziel ist nicht zu erreichen durch die in der Presse erörterte Schaffung einer sogenannten Fraktionsgemeinschaft der nationalen Mitte, die die Deutsche Volkspartei für unausführbar hält. Nicht taktisch, sondern sachliche Uebereinstimmung in den außenpolitischen Lebensfragen der Nation stehen im Vordergrund der demnächst beginnenden parlamentarischen Verhandlungen.

Die Vorstandsversammlung würde bis nach der Eröffnung des Reichstages verschoben.

Am nächsten Montag tritt das Zentrum und am Dienstag die Deutschen Nationalen und Demokraten zum erstenmal zusammen. Mitte der nächsten Woche wird der Reichstagspräsident mit den Fraktionsführern über die Verteilung der Plätze im Sitzungssaal des Reichstages eine Besprechung abhalten. Am Samstag, den 17. Mai, tritt der Parteivorstand der Zentrumspartei in Berlin zusammen.

Die Vorstandsversammlung würde bis nach der Eröffnung des Reichstages verschoben.

Am nächsten Montag tritt das Zentrum und am Dienstag die Deutschen Nationalen und Demokraten zum erstenmal zusammen. Mitte der nächsten Woche wird der Reichstagspräsident mit den Fraktionsführern über die Verteilung der Plätze im Sitzungssaal des Reichstages eine Besprechung abhalten. Am Samstag, den 17. Mai, tritt der Parteivorstand der Zentrumspartei in Berlin zusammen.

Die Vorstandsversammlung würde bis nach der Eröffnung des Reichstages verschoben.

Am nächsten Montag tritt das Zentrum und am Dienstag die Deutschen Nationalen und Demokraten zum erstenmal zusammen. Mitte der nächsten Woche wird der Reichstagspräsident mit den Fraktionsführern über die Verteilung der Plätze im Sitzungssaal des Reichstages eine Besprechung abhalten. Am Samstag, den 17. Mai, tritt der Parteivorstand der Zentrumspartei in Berlin zusammen.

Die Vorstandsversammlung würde bis nach der Eröffnung des Reichstages verschoben.

Am nächsten Montag tritt das Zentrum und am Dienstag die Deutschen Nationalen und Demokraten zum erstenmal zusammen. Mitte der nächsten Woche wird der Reichstagspräsident mit den Fraktionsführern über die Verteilung der Plätze im Sitzungssaal des Reichstages eine Besprechung abhalten. Am Samstag, den 17. Mai, tritt der Parteivorstand der Zentrumspartei in Berlin zusammen.

Die Vorstandsversammlung würde bis nach der Eröffnung des Reichstages verschoben.

Am nächsten Montag tritt das Zentrum und am Dienstag die Deutschen Nationalen und Demokraten zum erstenmal zusammen. Mitte der nächsten Woche wird der Reichstagspräsident mit den Fraktionsführern über die Verteilung der Plätze im Sitzungssaal des Reichstages eine Besprechung abhalten. Am Samstag, den 17. Mai, tritt der Parteivorstand der Zentrumspartei in Berlin zusammen.

Die Vorstandsversammlung würde bis nach der Eröffnung des Reichstages verschoben.

Am nächsten Montag tritt das Zentrum und am Dienstag die Deutschen Nationalen und Demokraten zum erstenmal zusammen. Mitte der nächsten Woche wird der Reichstagspräsident mit den Fraktionsführern über die Verteilung der Plätze im Sitzungssaal des Reichstages eine Besprechung abhalten. Am Samstag, den 17. Mai, tritt der Parteivorstand der Zentrumspartei in Berlin zusammen.

0-54, d 44-48, e 40
-28, c 24-26, e 20 bis
c 58-60, d 55-56
auf dem Schweinemarkt
und Ferkel 80-120
as Paar bezahlt.
dem Schweinemarkt in
Auferschweine 45-75
Ferkelschweine 30-50
f dem Schweinemarkt
für das Paar Ferkel
er den einzig aufgefah-
satz. Auf dem Zucht-
var der Handel ziem-
Tieren aller Gattungen
Genauere Preise sind
r schönen 10 Monate
ark erlist. Auf dem
m bezahlte man für
nd für Läufer 35-76
schweinemarkt in Et-
twas in die Höhe. Für
ar der Durchschnitts-
e 62 Mark pro Paar.
se 1924 in Basel
Mustermesse in Ba-
zu können, dass deut-
die vom 17-27.
izer Mustermesse be-
4 der Verordnung des
eisegebühren von 3
erzierung ausgestellt
Befreiung von der Be-
chen dürfen. In die-
h darauf hingewiesen,
er Messdirektion und
erein (Sektion Basel)
gend der Dauer der
egensatz der sonst bei
üblichen Erhöhungen)
eingehalten werden.
die nachweislich aus
m 17-27. Mai statt-
se in Basel besuchen,
Konsultaten beziehen.
konoptimismus.
offen aussprechen, dass
stabilisierung herbeige-
he Fränkenspekulation
enwärtige, nachgerade
at. Nun hat sich in
ars etwas gesenkt und
rk, die nicht über Lust
erfallen, der uns bis-
en ist. Man begegnet
lick auf diese jetzigen
der noch laufenden
n, und an die Banken
ongierung der in die-
Verbindlichkeiten her-
werden, dass ein der-
Umständen gebilligt
erfüllung solcher An-
dlich wäre. Ein Fran-
angebracht.
visenmarkt.
auf dem Devisenmarkt
t, dass die Anfor-
Masse zurück-
ionszeit ist eine Her-
ist fast ein Drittel
kaum höhere Quoten
er gibt sich, dass der
wirklichen Verhältnisse
zeigt die Bewegung
ns Stocken gekommen
andische Devisen-
und dem Markt zugeföhrt
ser Tatsache, dass die
gespeicherten nun zum
ger Kapitalien mehr
üssen.
Leiche eines Mädchen-
den Geschäftsjahren
Jahren in Bingen ver-
einen Logi aus Rang-
ber, der die Leiche ein-
gegenwärtig sein. In
frage kommen.
es, daß die Himmel-
so fällt und über ihre
sich schon darüber be-
terne gerade diese und
die Anatomie hat
ohne doch einen Grund
zu können. So wissen
den Wandelsternen und
den Kleinsternen nach dem
Sternenbildern
Bisher vermehrte man,
der unsere eigene
reper, der unsere eigene
reinen, es gäbe irgend-
stirbare Neugierde, um
einigen Meilen abge-
sich zu auseinander be-
erängerten Bahnen sich
auseinander streben.
berprüfen und Punkt-
von Reclams Ministerium.
in wie viel We-
te auch die Straßen be-
erklärt. Nach dieser An-
Sonnennormen über die
durch einen Durch-
den etwa 200 Milli-
en mag, ist auch unter
liegen aber mit unserer
der Sonne nach den
r von ihnen angezogen
in abgefahren werden.
g auseinander streben,
Explosion aus dem Welt-
so lassen sich die
einheitlichen Vorgang
dem höchsten Wert
wir alle nach dem Ge-
reten."

0-54, d 44-48, e 40
-28, c 24-26, e 20 bis
c 58-60, d 55-56
auf dem Schweinemarkt
und Ferkel 80-120
as Paar bezahlt.
dem Schweinemarkt in
Auferschweine 45-75
Ferkelschweine 30-50
f dem Schweinemarkt
für das Paar Ferkel
er den einzig aufgefah-
satz. Auf dem Zucht-
var der Handel ziem-
Tieren aller Gattungen
Genauere Preise sind
r schönen 10 Monate
ark erlist. Auf dem
m bezahlte man für
nd für Läufer 35-76
schweinemarkt in Et-
twas in die Höhe. Für
ar der Durchschnitts-
e 62 Mark pro Paar.
se 1924 in Basel
Mustermesse in Ba-
zu können, dass deut-
die vom 17-27.
izer Mustermesse be-
4 der Verordnung des
eisegebühren von 3
erzierung ausgestellt
Befreiung von der Be-
chen dürfen. In die-
h darauf hingewiesen,
er Messdirektion und
erein (Sektion Basel)
gend der Dauer der
egensatz der sonst bei
üblichen Erhöhungen)
eingehalten werden.
die nachweislich aus
m 17-27. Mai statt-
se in Basel besuchen,
Konsultaten beziehen.
konoptimismus.
offen aussprechen, dass
stabilisierung herbeige-
he Fränkenspekulation
enwärtige, nachgerade
at. Nun hat sich in
ars etwas gesenkt und
rk, die nicht über Lust
erfallen, der uns bis-
en ist. Man begegnet
lick auf diese jetzigen
der noch laufenden
n, und an die Banken
ongierung der in die-
Verbindlichkeiten her-
werden, dass ein der-
Umständen gebilligt
erfüllung solcher An-
dlich wäre. Ein Fran-
angebracht.
visenmarkt.
auf dem Devisenmarkt
t, dass die Anfor-
Masse zurück-
ionszeit ist eine Her-
ist fast ein Drittel
kaum höhere Quoten
er gibt sich, dass der
wirklichen Verhältnisse
zeigt die Bewegung
ns Stocken gekommen
andische Devisen-
und dem Markt zugeföhrt
ser Tatsache, dass die
gespeicherten nun zum
ger Kapitalien mehr
üssen.
Leiche eines Mädchen-
den Geschäftsjahren
Jahren in Bingen ver-
einen Logi aus Rang-
ber, der die Leiche ein-
gegenwärtig sein. In
frage kommen.
es, daß die Himmel-
so fällt und über ihre
sich schon darüber be-
terne gerade diese und
die Anatomie hat
ohne doch einen Grund
zu können. So wissen
den Wandelsternen und
den Kleinsternen nach dem
Sternenbildern
Bisher vermehrte man,
der unsere eigene
reper, der unsere eigene
reinen, es gäbe irgend-
stirbare Neugierde, um
einigen Meilen abge-
sich zu auseinander be-
erängerten Bahnen sich
auseinander streben.
berprüfen und Punkt-
von Reclams Ministerium.
in wie viel We-
te auch die Straßen be-
erklärt. Nach dieser An-
Sonnennormen über die
durch einen Durch-
den etwa 200 Milli-
en mag, ist auch unter
liegen aber mit unserer
der Sonne nach den
r von ihnen angezogen
in abgefahren werden.
g auseinander streben,
Explosion aus dem Welt-
so lassen sich die
einheitlichen Vorgang
dem höchsten Wert
wir alle nach dem Ge-
reten."

Nationaler Bloß der Mitte.

Berlin, den 13. Mai.

Eine Berliner parlamentarische Korrespondenz brachte gestern eine Meldung, die im deutschnationalen Lager wie ein „Stich ins Weppennest“ wirkte. Die Korrespondenz wollte erfahren haben, zwischen den bisherigen Regierungsparteien habe der Plan einen „Nationalen Bloß der Mitte“ zu schaffen, feste Gestalt angenommen. Man beachtete damit im neuen Reichstage ein Gegengewicht gegen die Deutschnationalen zu schaffen und es auf alle Fälle zu erreichen, daß diese stärkste Fraktion, der „Nationale Bloß der Mitte“ Anspruch auf Regierungsbildung und Präzidentenwahl haben würde. Die Korrespondenz glaubte darüber hinaus mitteilen zu können, daß dieser Bloß der Mitte außer den Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerische Volkspartei, den Bayerischen Bauernbund und evtl. einige kleinere Gruppen umfassen würde, so daß die neue Fraktion evtl. sogar 170 Sitze in Anspruch nehmen würde. Das Zentrum könnte — so wird in einer vom Zeitungsverlegerverein verbreiteten Meldung weiter mitgeteilt — als stärkste Gruppe den Reichskanzler Marx auch dem neuen Reichstag präsentieren. Da nur die Fraktionen des Reichstages, keineswegs aber die Parteien selbst, unioiniert werden sollen, sei nicht zu befürchten, daß die Parteien etwas von ihrer traditionellen Eigenart und Selbständigkeit einbüßen werden.

Das sensationshungrige deutschnationale Augenberg-Blatt, der Tag, hatte sich bereits gestern auf diese Meldung gestürzt und in einem heftigen Graß seinem Korn über die vermeintlichen Erfinder dieses ruchlosen Planes Luft gemacht. Heute scheint man sich im deutschnationalen Lager schon etwas von dem furchtbaren Schreden erholt zu haben, denn das genannte Blatt ist bereits in der Lage, seine Leser mit der neuesten Siegesnachricht zu beglücken: in fetten Lettern verkündet es den „Abwehrbloß der Rechten“ als Gegenwehr gegen den Nationalen Bloß der Mitte. Der Abwehrbloß der Rechten würde nach der Rechnung des Tag die Deutschnationalen Volkspartei in einer Fraktionsgemeinschaft mit den Deutschnationalen aufgehen lassen, ja die Hoffnungen der Deutschnationalen gehen sogar so weit, daß sich auch sogar die Fraktion des berühmten Herrn Knippel-Kunze, bestehend aus ganzen vier Mann, dem Rechtsbloß anschließen würde. Wie weit bei diesen Mitteilungen des Tag, die man auch in deutschnationalen Kreisen „hegebegeistert“ verkündet, der Wunsch der Vater des Gedanken ist, mag vorläufig dahingestellt bleiben. Jedenfalls erscheint es uns einstweilen noch recht unwahrscheinlich, daß sich die Deutschnationalen oder, wie diese rechtsradikalen sich seit gestern (nach der Bereinigung mit der Handvoll deutschsozialen Abgeordneten) zu benennen lieben: die „Nationalsozialistische Freiheitspartei“ der Graefe, Wulle, Hemming, Rudendorff mit ihrem stärksten Gegner — denn das waren und sind doch bislang die Deutschnationalen — auf einmal verbünden sollten, lediglich um diesen zur Macht zu verhelfen, freilich von der „überzeugungsstreuen“ und „eisernen Konsequenz“ der Volkischen hat man ja schon allherd Winder erlebt.

Wie dem auch sei, so ganz sicher scheint selbst der Tag seiner Sache nicht zu sein, denn er spekuliert noch auf andere Dinge, um seiner Rechnung eine feste Basis zu geben: Da nun keineswegs sicher ist, daß sämtliche Abgeordnete aus den Mittelparteien die Fraktionsgemeinschaft (Mittelbloß) mitmachen, so hat der Tag, sondern sowohl beim Zentrum als auch bei der Deutschen Volkspartei erhebliche Absplitterungen vorhanden sein würden, so würde die gemeinsame Fraktion der Deutschnationalen und der Volkischen die stärkste Fraktion sein.“ Prothesen ist eine heisse Sache, namentlich, wenn man dabei allmählich mit Faktoren rechnen muß, die außerhalb des eigenen Einflusses liegen. Aber lassen wir den Tag seine Missionen.

„Mit Rechenunfähigkeiten wird man die Regierungsbildung im kommenden Reichstag kaum einleiten können.“ Diese Worte, die er unmittelbar seinem eigenen, recht wackligen Rechenexempel folgen läßt, können wir rückhaltlos unterschreiben. Und wir können den Deutschnationalen weiter gestehen, daß es weder in der Absicht der jetzigen Reichsregierung noch im Plane der Zentrumspartei liegt, sich in betriebligen Rechenexemplen zu gefallen. Im Gegenteil, das Zentrum hat seinen Standpunkt oft genug deutlich zu erkennen gegeben. Das Zen-

trum will, daß auf dem Boden des Sachverständigen-gutachtens verantwortungsbewußte Politik getrieben und auf nationalsozialistisches Kraftmetrum verzichtet wird. Deutlich genug hat die Partei durch ihre besonnenen Führer erklärt, daß sie bereit ist, dem Stimmenszuwachs der Deutschnationalen Rechnung zu tragen, wenn diese sich unabweislich und ohne Vorbehalt zu der angebotenen Politik bekennen. Wenn diese Klarheit und Sicherheit nicht gewährleistet werden kann, weil die Deutschnationalen nicht Farbe bekennen wollen, dann ist es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht einer verantwortungsbewußten Partei, nach Mitteln und Wegen zu suchen, daß die von ihr als richtig erkannte und durch die Ereignisse der letzten Jahre und namentlich der letzten Monate gerechtfertigte Politik zielbewußt weitergeführt wird. Diesem Gefühl höchster Verantwortlichkeit für die Bedürfnisse des ganzen Volkes ist zweifellos der Plan der Zusammenfassung aller positiven Kräfte des Reichstages im „Nationalen Bloß der Mitte“ entsprungen, nicht etwa deshalb, weil, wie der Tag sich einbildet, das Zentrum durch, aus an der Macht bleiben wolle, hat es diesen Plan „ausgedacht“, sondern die Sorge um das weitere Schicksal des deutschen Volkes hat verantwortungsbewußte Männer der Mittelparteien diesen Plan erwägen lassen, der aber, da die Fraktionen ja noch nicht zusammengetreten sind, einzuweisen über das Stadium unverständlicher Vorbesprechungen noch nicht hinausgekommen ist. Wenn die Kreuzzeitung die Schaffung des Mittelbloßes als eine Fälschung des Wählerwillens bezeich- net, so ist auch das nicht richtig. Der Wahlkampf wurde, wie wir schon einmal ausgeführt haben, wesentlich unter der Parole geführt: Annahme oder Ablehnung des Sachverständigenberichts. Der Ausfall der Wahl am 4. Mai hat gezeigt, daß die Mehrheit des Volkes für die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik der Reichsregierung und insbesondere für die Sanktion der Regierung in der Frage des Sachverständigenberichts sich ausgesprochen hat. Namentlich hat sich mit überwältigender Mehrheit das in erster Linie betroffene bestes Gebiet für die Fortsetzung der Reparationspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Es ist also durchaus irreführend, immer wieder die Behauptung aufzustellen, das deutsche Volk habe sich für eine deutschnationale Politik entschieden und lehne in seiner Mehrheit den Standpunkt der Reichsregierung in der Reparationsfrage ab. Gerade das Gegenteil ist die Wahrheit.

Aber leider Gottes begreift man in Deutschland nicht immer die Situation und sieht oft genug die Außenwelt nicht, wie sie ist. Ein schweizerisches Blatt hat in diesen Tagen mit Rücksicht auf den Ausgang der französischen Wahlen dieses Wort ausgesprochen und meinte, es bestes die große Gefahr, daß die Ansichten auf eine lokale Verständigung, die sich nun öffnet, in Deutschland wieder verwinden. Das Blatt fügt hinzu: „Wenn Bonaire fällt, so müssen die Deutschnationalen den Mut zur Verantwortung haben und nach den Worten des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer, noch einmal das Volk befragen, ob es mit einem Frankreich ohne Bonaire sich verständigen will.“ Wir sind bezüglich des Ausgangs der französischen Wahlen und einer etwa folgenden Regierungsänderung in Paris nicht so optimistisch wie das genannte Schweizer Blatt es offenbar ist. Aber wir stehen doch auf dem Standpunkt, daß die Politik, die die Reichsregierung bisher getrieben hat, die einzig richtige und mögliche ist und daß sie unter allen Umständen durchgeführt werden muß, wie ja auch übrigens Herr Serat sich nach den Wahlen, wenn auch mit „Vorbehalten“ und unklaren Einschränkungen zu der von ihm bisher verdorrten Erfüllungspolitik bekannt hat. Allerdings, wenn man weiß, daß hinter den vereinigten vaterländischen Verbänden in der Hauptstadt Deutschnationalen und Volkischen stehen und wenn dann diese Verbände erst heute wieder zur Errichtung einer „schwarz-weiß-roten Arbeitsgemeinschaft“ auffordern und von jeder Reichsregierung verlangen, daß sie das Sachverständigen-gutachten in seiner heiligen Form unter allen Umständen ablehne, dann weiß man so ungefähr, was man von den Erklärungen des Herrn Serat und seiner Presse zu halten hat und dann ist es die unabwiesliche Pflicht aller verantwortungsbewußten Politiker, das Unheil abzuwenden, das dem deutschen Volke droht, wenn etwa Kräfte, wie sie hinter diesen vaterländischen Verbänden stehen, das Reichschiff lenken sollen. Aus diesen

Badisches Landestheater.

Landestheater. In der am Freitag, den 16. Mai, stattfindenden Aufführung von Richard Strauß' „Salome“ kann Kammerführerin Anny Greß wegen Erkrankung die Titelrolle nicht singen. Dafür gastiert als Salome die in dieser Partie rühmlich bekannte Opernsängerin Emma Doll vom Opernhaus Frankfurt a. M. Hermann Benedict, das geschätzte Mitglied unserer Bühne, bezieht am Donnerstag, den 15. Mai, das Jubiläum seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Verband des Badischen Hof- und Landestheaters. Der Jubilar hat sich während der langen Zeit seines hiesigen Wirkens durch seine vorbildliche Pflücktreue, seine nie verlassende Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit ebenso wie durch sein schlichtes, lebenswirdiges Wesen und die Dauerhaftigkeit seines Charakters die Achtung und Sympathie der Bühnenvorstände und seiner Kollegen in seltenem Maße erworben. Wenn von einer Ehreung in großem Rahmen, wie es dem Anlaß und der Würdigkeit des Jubiläums wohl entsprechen hätte, abgesehen wird, so geschieht es auf dessen ausdrückliche Bitte. Nur bei einer ganz intimen Feier in engstem Kreise werden dem verdienten Künstler und Lebenswerten Menschen durch die Bühnengemeinschaft und Kollegen die von allen geteilten Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung in passender Form zum Ausdruck gebracht werden. Demnach Benedict spielt an seinem Ehrentage übrigens in Gogols' einaktiger Komödie „Die Spieler“ den Kellner „Alex“, eine seiner besten Rollen.

Das dramatische Spiel „Der Schild des Archilochos“ von Wilhelm Reinert, dessen Aufführung am Samstag, den 17. Mai, hier stattfindet, rührt mit seinem tragischen Konflikt an den uralten Gegenfah zwischen dem aus der Not geborenen unerbittlichen Zwang har-

ter Wirklichkeit und dem Anspruch der Seele, dem Recht des Geistes, dem Gesetz der Liebe. — In der Komödie „Amphitruon“ von Moliere (in der Uebertragung von Fritz Kumpff) hat die Komische am selben Abend zum erstenmal in Szene geht, erhebt sich der Dichter mit bestem Humor über sein eigenes schieliges Mißgeschick und gerade die dem Werk zugrunde liegenden persönlichen und zeitgeschichtlichen Beziehungen verleihen ihm nicht zum geringen Teil seinen aparten Reiz.

Katholische Kulturarbeit. Der gewöhnliche Höhe des Materialismus weckt neue Sehnsucht nach Verinnerlichung und seelischer Erneuerung. Die krisenhafteste Zeit verpflichtet uns Katholiken, die Empfindlichkeit der Gegenwart mit Empfindlichkeit zu durchdringen und zu befruchten. Es ist erstreblich, daß unsere katholischen Verlage auch in Zeiten drohender Verarmung den Mut finden, ganz dieser Aufgabe zu dienen und reiches aufwärtsweisendes Gut zu bieten. Die gegenwärtige Aus- stellung von Erzeugnissen des Verlagshauses Herder & Co. in Freiburg (herausgegeben von der Buchhandlung Herder, Karlsruhe) gibt eine Uebersicht über eine erstaunliche Fülle katholischen Schrifttums und wird so zum Spiegel einer bedeutenden Kulturleistung. Da finden alle geistig Strebenden reichste Anregung; richtung- gebende Werke aus Theologie und Philosophie durch die brennenden Fragen des augenwärtigen Zeitalers, gemüts- tiefe Begleiter religiösen Lebens und göttliche Führer im Wunderlande der Mystik und Liturgie; Bilder aus Welt und Wissen, Kernfragen der Politik vom kato- lischen Blickpunkt beleuchtet, dazu eine vielseitige schöne Literatur, die dem Sinne wie dem reifen Menschen, dem schlichten Volke wie dem anspruchsvollen Schöngestirte Wert- volles zu bieten hat.

Erwägungen heraus kann man es nur begrüßen, wenn die verantwortungsbewußten Parteien der Mitte nach Mitteln und Wegen suchen, das deutsche Volk vor einer neuen Katastrophopolitik zu bewahren. Das umso mehr, wenn schon jetzt die deutschnationale Presse, wie es der Tag tut, einer verantwortungsbewußten Reichsregierung, in der sie nicht sitzen sollte, rückhaltlose Opposition und Kampf bis auf Messer andröhrt, ohne sich dabei „durch Vorwände außenpolitischer Natur“ irremachen zu lassen“.

Baden.

Ueber den Wahlausfall in Baden

Bei nachträglich noch zitiert, was der auf der Reichs- liche des Zentrums gewählte Herr Oberredakteur Adam Röber in seiner Südd. Konf. Korr. schreibt. In Nr. 5 seiner Korr. heißt es u. a.:

Ganz sehlgelangen ist in Baden die national-sozialistische Bewegung; mit ihren 47 000 hat sie nur fast die Hälfte der Stimmengahl erreicht, die zu einem Mandat nötig ist. Und wie nahmen die Leute den Mund voll. Auch die deutschnationale Partei hat bei uns im Gegen- satz zum Norden und Osten schlecht abgekommen; sie hat nicht die Stimmengahl von 1921 erreicht und ist hinter ihrem Stimmengabebot von 1920 um ca. 40 000 zurück geblieben. Vielleicht liegt das auch an der Zeitungs- dieser Zeit Zielbewußtsein und Einheitlichkeit und vor allem politische Reife. Die Partei, die angeblich unter Leitung eines positiven evangelischen Theologen steht (Oberkirchenrat Mayer) hat in ihren Zeitungsartikeln und Flugblättern die Sache so hinge- stellt, als ob zwischen ihr und den Nationalsozialisten kein Unterschied wäre, als ob die „politischen Belange“ in der Deutschnationalen Volkspartei völlig gewahrt würden. Das ist unechte Politik, weil ihr der Stimmengang wichtiger ist, als die Grundgesinnung. Bei Gründung der Partei im Jahre 1918 habe ich es in den deutsch- nenden Vorbesprechungen nach langen Debatten durch- geführt, daß die Partei im Innersten wenigstens den Namen „christliche Volkspartei“ annimmt. Ich dachte mir, daß in diesem Namen eine Verpflichtung liegt; die Führung kümmert sich aber um diese nicht; sie läßt die Partei mit den Deutsch-Volkischen in „ideale“ Konkurrenz treten. Das hat sich denn auch gezeigt, indem viele zu den Volkischen, andere zur national-liberalen Deut- schen Volkspartei abgewandten.

Zum Mittelpunkt der Wahlagitatio stand der Sturm auf das Zentrum. Deutschnationale, Volkische, Landwirter machten es sich zur Spezialauf- gabe, den „Turm“ ins Wanken zu bringen. Unterstützt wurden diese durch Sonderbunds-Katholiken, die beson- ders in ihrer feudalen Abteilung es an geschäft geleite- ten Anträgen nicht fehlen ließen. Aber die Stolzinger konnten nichts ausrichten, so wenig wie die Leute bereit um Herr v. Chrismar. Hierbei wäre eine beachtenswerte Feststellung zu machen. Evangelische Deutsch-Nationale nehmen es dem Schreiber dieses übel, daß er sich von Katholiken wählen läßt; sie selbst aber mit der ganzen Official-Verleumdung des Weltkenntnisses der Kirche wählen anstandslos „edle Blümlein“, dogmatisch forrest- stehende Katholiken, wie Wallraf und Genossen.

Das Zentrum hat den Angriff abge- schlagen; auch der Landbund, der die größten Hoffnungen im Kopfe hatte, hat nicht nur nichts erreicht, er hat ja- gar an Stimmen verloren. Das gibt zu denken. Der Bauer ist leicht aufzugeben; das liegt in seiner Natur; die Verdrückung von Jahrhunderten geforderten Struktur einer aus Ansehungsfindung und Mißtrauen zusammen- gesetzten Generalauffassung allem Offensiven und Poli- tischen gegenüber. Der Bauer ist noch immer nicht der innerlich freie Mann, der er sein soll. Es ist Aufgabe einer gesunden politischen Erziehung, dem Bauer das starke bürgerliche Selbstbewußtsein beizubringen, auf das er als der stärkste Trägerteiler der Gesellschaft ein ent- geborenes Recht hat. Im Besitze dieses Selbstbewußt- seins, das einer positiv religiösen Grundgesinnung zu verankert ist, wird er die Spekulationen der Demagogie auf Egoismus und Mißtrauen zurück zu machen. Des Bauern Gut und Arbeit zu schützen ist es bleibt die Souveränität einer natürlichen konservativen Politik. Die im nächsten Jahre erfolgenden Landtagswahlen treffen das Land Baden im Besitze bestmöglicher Verhält- nisse, so weit von solchen im Zeitaler des Vertrags von Versailles und des Reparationsproblems gesprochen werden kann.

Einen Versuchsballon

läßt irgend eine demokratische Seite aus Baden in der Frankf. Ztg. 2. Morgenblatt vom 13. Mai schie- gen. Ausgangspunkt ist der Anfall der Reichs- tagswahlen in Baden, der bekanntlich die Stellung der Zentrumspartei innerhalb der Koalition ver- stärkt hat. Die Frankf. Ztg. konstatiert:

„Wie verläuft, haben die badischen Koalitionsparteien — Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum — sich dahin geeinigt, daß in dem Anfall der Reichstagswahlen für Baden keinerlei Grund vorliegt, sich abzuwenden, die bestehende Regierungszusammensetzung zu ändern. Ins- besondere ergibt sich aus dem Wahlergebnis kein Anlaß zu Vereinfachung der Deutschen Volkspartei an unserer Landesregierung. Das auf den Landtagswahlen von 1921 gründende Stützverhältnis der Koalitionsparteien ist 20 Sozialdemokraten, 7 Demokraten, 34 Zentrum; dieses Verhältnis wäre durch die am 4. Mai abgegebene Stimmengahl berat geändert, daß der Sozialdemokratie 14, den Demokraten 7, dem Zentrum 32 Abgeordnete zufallen würden.“

Daraus ist ohne weiteres die Stärke des Zen- trums in der Koalition ersichtlich. Dazu meint der Gewählmann der Frankf. Ztg.:

„Solange es (das Zentrum) diese günstige Stellung nicht selbstständig ausnutzt, besteht für die beiden anderen Parteien kein Grund zu einer Änderung. Man hört allerdings, daß im Zentrum davon geredet werde, das Arbeitsministerium abzubauen. Ohne die finanziellen und sozialen Gründe für und wider zu erwägen, muß doch betont werden, daß eine damit beabsichtigte Ver- schiebung des Stützverhältnisses innerhalb des Kabi- netts weder für die Sozialdemokratie noch für die Demo- kraten tragbar wäre.“

Des weiteren wird dann noch die Meinung aus- gesprochen, daß, weil das Wahlergebnis den Koali- tionsparteien in Baden immer noch eine gute Mehr- heit gewähre, zu einem Vereinennehmen der Deutschen Volkspartei kein Anlaß vorliege, wogegen die Karlsru- her Zeitung noch feststellt, daß bis jetzt auch nichts da- von bekannt geworden sei, daß von den außerhalb der Koalition stehenden Parteien ein Antrag auf Ver- änderung des Koalitionsverhältnisses gestellt wor- den sei.

Im Volksfreund vom 14. Mai schreibt „Negrin“ zu der Auslassung der Frankf. Ztg. u. a.:

„Wenn in einer parlamentarischen Koalition von drei Parteien, die auch gleichzeitig alle Sitze im Kabinett inne hat, die eine Partei an Wählerstimmen ein solches Übergewicht erhält, wie es untrüglich in Baden beim

Zentrum der Fall ist, so kann sich daraus für die anderen Koalitionsparteien eine kaum noch tragbare Situation ergeben. Kann, aber muß nicht. Die Wahlen, die übergeordnet beschafft haben, berühren zunächst nicht unmittelbar die Zahl der Sitze im Landtag. Außerdem: Landtagswahlen statt, deren Ausfall dann allerdings von entscheidender Bedeutung für die zukünftigen parlamentarischen Verhältnisse sein werden, und damit auch für die Regierungsbildung sein werden. Ob nach den nächsten Landtagswahlen das momentan bestehende zahlenmäßige Wählerstimmen-Übergewicht der einen Partei auch dann noch weiter vorhanden ist, selbst wenn diese Partei ihre Stimmengahl bei der Wahl vom 4. Mai zu halten vermag, ist eine andere Sache.“

Wir haben nicht den Eindruck, als ob der Artikel der Frankf. Ztg. Anstoß dazu geben könnte, die hier in Betracht kommenden Verhältnisse des langen und breiten darzulegen. Wir sind der Meinung, daß erst die Erörterungen in dieser Hinsicht von stän- digen Seite kommen hier eben nur die Koalitions- parteien im Bad. Landtag in Frage. Dort ist die richtige Platz, um diese Fragen, wenn von irgend einer Seite eine Diskussion darüber für notwendig gehalten wird, vorzubringen und zu behandeln. Wir halten es deshalb auch nicht für notwendig, eine lange Zeitungsdebatte auf diesen Fußler in der Frankf. Ztg. anzuknüpfen.“

Aus dem sozialen Leben.

Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und drohende Internationalisierung der Reichseisenbahn.

Zu der für das gesamte deutsche Volk lebenswichtigen Frage der drohenden Internationalisierung der Reichs- eisenbahn nahm die Gewerkschaft deutscher Eisen- bahner am Sonntag, den 11. Mai, in einer in Karlsruhe stattgefundenen Rundtagung Stellung. Der Referent, Gewerkschaftssekretär Herrmann, stellte sich in die Reihen der Arbeiter und warf die auf die zukünftige Gestalt der Reichseisenbahn bezüglichen Beschlüsse des Sachverständigenkomitees auseinander. Insbesondere verwies der Redner auf die geradezu ungeheuerliche finanzielle Belastung, die nach dem Sachverständigengutachten in Hinsicht von Reichs- bahnumbauten für sogenannte Wiederherstellungs- zwecke getragen werden soll. Die Gefahr der Inter- nationalisierung blieb natürlich nicht unerörtert. Das nach Auffassung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner vor Hinahme des Sachverständigengutachtens unter allen Umständen gemindert sein muß, kommt in so- gander, von der Verjüngung einstimmig angenom- menen Entschlüsse zum Ausdruck: 1. Freilassung sämtlicher Gefangenen. 2. Rückkehr aller Vertriebenen zum Vaterland. 3. Die Sicherung des traditionellen Berufsstandes. 4. Die Sicherung der sozialen Rechte des Personals. Die tarif- tragende Regelung des Arbeitsverhältnisses und die Be- haltung und weitere Ausgestaltung der sozialen Ver- diensteinrichtungen für die Arbeiter ist eine un- dingebedingte Notwendigkeit. 5. Die Erhaltung der beruf- lichen Vertretung. Die Rechte der Betriebs- und Beamtenräte müssen unbedingt gesichert werden. 6. Die Gewährung angemessener Besoldung und Entlohnung. Die Besoldung der Eisenbahnbeamten darf nicht un- günstiger sein als die Besoldung der vergleichbaren Be- amten anderer Berufsstände. Die Entlohnung der Arbeiter darf dem Einkommen vergleichbarer Arbeiter der In- dustrie und den Bezügen der vergleichbaren Beamten nicht nachstehen.“

Chronik.

Baden. Mannheim bei Schwellingen, 13. Mai. (Mgl.) Ein Auto kam in ziemlich schnellem Tempo die Heidelberg Straße entlanggefahren, als plötzlich das 6 Jahre alte Söhnchen der Familie Klein, das sich mit Reifenspielen vergnigte, aus einer Seitenstraße direkt in das fahrende Auto lief. Das Kind geriet unter die Räder und wurde etwa 10 Meter weit mitgeschleift. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß das Kind heute früh gestorben ist.

Heidelberg, 14. Mai. (Großer Fremdenzuström.) Die erste Schloßbeleuchtung am Samstagabend hatte einen außerordentlich starken Fremdenzuström veranlaßt. Schätzungsweise waren etwa 40 000 Fremde zu der Be- anstaltung nach Heidelberg gekommen.

(Ausstellung.) Die diesjährige Sonderaus- stellung im Kupferischen Museum der Stadt Heidelberg, die dem Stillleben gewidmet ist, wurde am Sonntag eröffnet. Sie zeigt in einer Auswahl Werte aus der Zeit vom 17. Jahrhundert bis etwa 1870 und ist in der Hauptsache aus dem Besitze des kurpfälzlichen Museums selbst entstanden, dessen Schatz, noch so gut wie unbekannt, Bestand an Stillleben nacheinander sind wieder hergestellt und mit Bezug auf die Künstler vielfach neu bestimmt worden ist. Mit besonders stichlichen Stücken sind die Niederländer vertreten, die Künstler des Landes, in dem das Stillleben die größte Höhe und Mannigfaltig- keit im 17. Jahrhundert erreicht hat. Das kurpfälzliche Museum ist täglich geöffnet, auch Sonntags ist der Besuch bis 1 Uhr mittags möglich.

Mannheim, 12. Mai. (Mannheimer Chronik.) Im seine Frau zu töten, feuerte in der Nacht zum Sonntag ein 24- jähriger Steinbruder aus Reime im Hof einer Wirtschaft be- schäftigte Ehefrau einen Revolver auf ab, ohne zu treffen. Der Täter wurde verhaftet. — Im Sonntag vormittags wurde auf der Schwelinger Landstraße ein 34jähriger Kaufmann aus Karlsruhe mit seinem Motorrad von einem ihn überholenden Personkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen. Das mit 6 Personen besetzte Auto fuhr davon. — In den letzten beiden Tagen hat die Polizei 48 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlun- gen verhaftet, darunter ein Schlosser wegen Raubverfäls- chung. (Verhaftungen.) Fünf Tage lang verhaftet, an dem nicht in Ludwigsbühl Verhaftungen von solchen Personen vorgenommen werden, die keinen oder einen nicht ordnungsgemäßen Paß (mit dem Willen des französischen Konsulats in Speyer) besitzen. Nach ihrer Verhaftung werden sie etwa zwei Wochen ins Ge- fängnis gesteckt und dann gefesselt nach Ludwigsbühl transpor- tiert und vom dortigen französischen Polizeigericht mit 15 bis 30 Tagen Gefängnis bestraft. In neuerer Zeit mehr- malen sich auch die Verhaftungen wegen Paß von solchen französischen Geld. U. a. wurde ein 77jähriger Mann- heimer Kaufmann verhaftet, der am Fährtenhof des Ludwigsbühler Bahnhofs einen falschen 50 Franken- schein in Zahlung gab. Es hat den Anschein, als ob sehr viel falsches Geld der französischen Regierung in Mann- heim vorhanden ist.

Welsheim, 14. Mai. (Welsheimer Chronik.) Der kath. Gefellensverein Welsheim beschließt am Sonntag, den 29. Juni, das Fest seiner Fahnenweihe abzuhalten. Das Programm ist

Nr. 129

bereits in großen Ziffern Sonntag, den 22. Juni herger Generalom den. Im Vorabend, Feuer auf der Burg Marktplatz, während finden soll.

Schlesien, 14. Mai. (Erbhängt.) G. unsern Orte der etwa für Müller aus St. G. der Beside fanden sich helle.

Baden-Baden, 14. Mai. (Erbrecher.) hett wurden hier ausgeführt. Ein Un- dreier Häuler empor- liegenden Zimmer der nächsten Nacht im- der Versuch unter- stützt und konnte sich Freiburg, 13. Mai. Ein Theater hier lebhaft besproch- wärtige Setzungen ob- aus objektiver und so- des Stadtrats das weite unterlag in der Theater- Stadtratsbeschlus in Schopfheim, 13. Mai. In dem benachb- mung in seiner Wol- Haupt. Als Grund- hien angegeben.

Waldshut, 13. Mai. In einem Gasth- händler verhaftet, d- der Schweiz schmu- werden von mehre- Badenweiler, 13. Mai. Am 15. Juni so- St. Blauen wieder Schopfheim, 14. Mai. (Beileigung) bei dem Marktgrä- Blatt schreibt, von für Sonntag ange- brochen wurde, ist durch die neue Ra- Schopfheim, Lörre- chste wieder erfol- Aus andern d- Mündeln, 12. Ma- tag 9.47 Uhr gegen- möglicher Güter au- bemühtlich in den Friedrichshafen, 12. (Frühling) a- ter am Bodensee i- Borberger der Mpe- gen tritt der Föy- peratur zeigt 11,5- der atmosphärische- fernigkeit pro Kub- punkt liegt auf 5,5- Grad, der Seepegel auf 781 mm.

Hiermi- Ochsen- Rindfle- Kalbfle- Schwe- sowi- Wur- Sp- Roter C- 1/2 Pfund- H. Lan- G. 1 Deg- Somate- alle Sorten, Emal- soweit Vorrat reich- Chr. Ri- Ninteinerit- Eine wirlich- (N. G.) sucht zum- tüchtige- Kau- Derleide muß- und gute Mager- bezogen. Bei z- Brotchen erzeit u- gestellt. Weverder- Beschlus unter- 28. Bl. melden.

ch daraus für die anderen noch tragbare Situation nicht. Die Besetzung der Ämter, die bisher durch den Reichspräsidenten ernannt wurden, ist nunmehr durch den Reichstag bestätigt worden. Die Besetzung der Ämter ist nunmehr durch den Reichstag bestätigt worden. Die Besetzung der Ämter ist nunmehr durch den Reichstag bestätigt worden.

Bremen. (Der ermordete) deutsch-völkische Parteiführer. In Bremen war es am Tage vor den Reichstagswahlen zu einer Schlägerei zwischen Demokraten und Deutschvölkischen gekommen. Letztere bekämpften nachher, einer der ihrigen sei von den Demokraten ermordet worden. Hiltbranden lieferten im Polizeibüro das blutbefleckte Seitengewehr ab, mit dem der Mord geschehen sein sollte und den Anzug des „Ermordeten“. Viele Juden erhielten Drohbriefe, sie sollten die Leiche herausgeben. Laufende glaubten an einen Ritualmord. Nun stellte sich heraus, daß der „Ermordete“ noch lebt, daß er aber mit der Parteikasse der Deutschvölkischen in der Wahnacht durchgebrannt ist. Es handelt sich um einen 20jährigen Hochstapler und Schwindler, den Bankbeamten Karl Hermann aus München, der sich den Deutschvölkischen in Bremen als Wohlfahrer angeboten hatte und mit offenen Armen aufgenommen worden war, da er kräftig auf Juden und Kapitalisten zu schimpfen verstand.

Hamel. (Epidemie in Hameln.) Die Zahl der durch den Genuß von nicht einwandfreiem Fleisch erkrankten Personen ist auf über 100 gestiegen. 66 Soldaten der Reichswehr liegen krank im Lazarett. Der Verlauf der Paratyphus-Epidemie ist zum Teil recht schwer. Es zeigt sich große Ähnlichkeit mit dem eigentlichen Typhus. Von der Polizei sind strenge Vorsichtsmaßnahmen erlassen worden.

Freiburg, 13. Mai. Ein Theaterkritiker-Zwischenfall wird hier lebhaft besprochen. Ein Kritiker, der an mehrere auswärtige Zeitungen berichtet und zwar wie es heißt in durchsichtiger und sachlicher Form, ist nach einem Besuch des Stadttrats das Betreten des Stadttheaters bis auf weiteres untersagt worden. Die Arbeitsgemeinschaft Freiburger Theater- und Musikkritiker hat gegen diesen Stadttratsbeschuß in scharfer Form protestiert.

Schopfheim, 13. Mai. In dem benachbarten Fahrnau erschloß sich gestern nachmittags in seiner Wohnung der 65 Jahre alte, alleinstehende Pfand. Aus Grund zu der Tat werden seelische Depressionen angegeben.

Waldbut, 13. Mai. In einem Gasthause in Waldbut wurden zwei Kotschänder verhaftet, die große Mengen dieses Artikels nach der Schweiz schmuggeln wollten. Die beiden Händler werden von mehreren Behörden fleckbrieflich verfolgt.

Badenweiler, 13. Mai. Am 15. Juni soll die Autolinie Badenweiler-Schnau-S. Blaffen wieder eröffnet werden.

Schopfheim, 14. Mai. (Beilegung des Druckerstreiks.) Der Streit bei dem Martgräfer Tagblatt, der am Samstag, wie das Blatt schreibt, von der Gehilfenschaft ohne Abwarten der für Sonntag angeetzten Verhandlungen vom Jaune gebrochen wurde, ist bereits wieder beigelegt und zwar durch die neue Regelung der Löhne der Gehilfenschaft Schopfheim, Wörach und Zell i. B. Das Blatt konnte heute wieder erscheinen.

Aus andern deutschen Staaten. **München, 12. Mai.** (Erdbeben.) Heute vormittags 9.47 Uhr zeigte der Erdbodenapparat ein höchst merkwürdiges Verhalten, dessen Höhe 200 Kilometer entfernt, vermutlich in den Alpen, liegt.

Friedrichshagen, 12. Mai. (Frühlingwetter am Bodensee.) Das Frühlingwetter am Bodensee ist seit einigen Tagen sehr heiß. Die Vorberge der Alpen tragen Schneehäute. Seit heute Montag tritt der Frühling aus dem Rheintal. Die Morgenstemperatur zeigt 11,5 Grad Celsius, die relative Feuchtigkeit der atmosphärischen Luft 68 Prozent, das absolute Wasserquantum pro Kubikmeter Luft 6,8 Gramm. Der Taupunkt liegt auf 5,8 Grad. Die Seewärme beträgt 8,2 Grad, der Seepegel 4,39 Meter. Das Barometer steht auf 751 mm.

Windthorstbund Karlsruhe. Freitag, den 16. Mai 1924, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel-Restaurant „Söhenpollern“

Bundes-A Abend

mit Vortrag des Hohen Herrn Geistl. Rat Meyer über „Die Reichstagswahlen“.

Es ist Pflicht eines jeden Bundesfreundes zu diesem Vortrage zu erscheinen.

Der Vorstand.

Karlsruhe. Wegen außerordentlichen Stoffandrangs bei beschränktem Raum mussten verschiedene Berichte und der ganze Handelssteil samt Kurzen in dieser Nummer ausfallen.

Karlsruhe. „Moderne Gesichtsausdrucksstudie.“ Ueber dieses Thema sprach am Dienstag abend Herr Camillo von Begerer aus Dresden in einer so fesselnden und wissenschaftlich begründeten Weise, daß man nur bedauern kann, wie wenig Interesse denselben die Publikums diesem doch hochinteressanten Vortrag entgegengebracht wurde. Der Vortragende, der in seinem Vortrag Gelegenheit hatte, sein Wissen um die Mimiksprache auch praktisch bei der Kriminalistik zu verwerten, ist feiner von den vielen Geheimnisthümern und Mäkelkesseln, wie sie innerhalb der letzten Jahre die Vortragspodien der Großstädte besetzten. Seine Lehre und Methodik entbehrt nicht eines solchen wissenschaftlichen Unterbaues, wenn auch die Wissenschaft der Physiognomie noch sehr des Ausbaus und der durch praktische Anwendung zu erzielenden Autorität bedarf. Man weiß, eine wie große Rolle schon zu Goethes Zeit der große Schweizer Johann Christoph Lavater durch seine verblühende Kunst der Gesichtsbildung spielte, wie nach Jülich, dem Sitze des angesehenen Geistlichen, eine wahre Pilgerfahrt dorthin erfolgte, die sich neugierig und rufend an den großen Menschenkenner wandten. Lavater gilt denn auch als derjenige, der die Wissenschaft der Physiognomie begründete. Schon der Arie, der einfache Mensch, weiß ja, welche eigenartige Schlüsse er aus den verschiedenartigen Gesichtszügen seiner Mitmenschen zu ziehen vermag. In großen Ururteilen wird er aus dem Anblich dieses und jenes Menschen auf sein Temperament, vielleicht auch auf seine geistigen und

feelischen Eigenschaften schließen können. Bis zu einem gewissen Grade aber untrüglich wird dies Urteil, wenn eine Gesichtsmimik, eine Methode in die äußeren Erscheinungsformen der Schädelbildung (Phrenologie) und des Gesichtsausdrucks kommt. Hier nun war es interessant, an Hand von Lichtbildern klassischer und moderner führender Persönlichkeiten gleichsam die Probe aufs Exempel zu machen und unter nachträglichen Wissen um die geistig-seelischen Eigenschaften eines Goethe, Hölderlin, Gerhart Hauptmann oder Kant und Schopenhauer und durch vergleichende Gegenüberstellung die wissenschaftlich erkannten Grundgesetze begreifbar zu sehen. Von besonderem Reiz war eine Vortragsprobe mit verschiedenen Rednerbüchlein, an denen sehr anschaulich aus den Abnormitäten der Kopf- und Gesichtsbildung die Abnormität des Geistes abgeleitet werden konnte. Zum Schluß des äußerst lehrreichen und im besten Sinne unterhaltenden Abends gab es noch Demonstrationen am „lebenden Objekt“ einiger Besucher, die von dem Vortragenden mit Gesicht und — höchstem Lächeln ausgeführt wurden. Dieser Beifall des leider nur spärlich erschienenen Publikums danke für das Gesehene und Gesehene.

Die Konföderationsausstellung, deren Tore am gestrigen Mittwoch geschlossen wurden, wies einen solchen Besucherandrang auf, daß die Ausstellung von Zeit zu Zeit polizeilich gesperrt werden mußte. Am Schlußtage bildete sich gegen Abend vor dem Landesgewerbeamt eine lange Schlange von Schaulustigen, die nur nach Maßgabe der herangehenden Personen eingelassen wurden. Der finanzielle Ertrag dürfte demnach ein günstiger sein, was den Veranlassern von Herzen zu wünschen ist. Die Ausstellung und die damit verbundenen Tagungen der Konföderation haben viele Fremde nach Karlsruhe gebracht. Am Mittwoch waren sie der freundlichen Einladung der Sinner K. G. zur Besichtigung der umfangreichen und von bewundernswürdiger Arbeit und Tatkraft der Leitung und des Personals zeugenden Anlagen in Grünwinkel gefolgt.

Die Ratensahlung der Hundsteuer, die von den Rednern sämtlicher Fraktionen in der Bürgeraus-schuhung am Dienstag besprochen wurde, wird nur bei Bedürftigkeitsfällen gewährt. Eine allgemeine Ermäßigung der Ratensahlung kann nicht eingeführt werden, weil die Staatssteuer auf einmal erlegt werden muß und die Stadterhaltung bei allgemeiner Stundung in Zahlungsvorlegenheiten läme.

Anfälle. Eine ledige Kontoristin von hier stieß am Dienstag abend durch fallendes Einbiegen in die Kriegstraße mit ihrem Fahrrad mit einem Personenträger zusammen, wodurch sie vom Rad fiel und sich Hautabrisse am Rücken zuzog. — Durch Unachtsamkeit stieß am Dienstag nachmittag eine 9 Jahre alte

Schülerin von hier einem durch die Rheinstraße fahrenden Weiberher in das Fahrrad, wodurch das Mädchen zu Fall kam und von dem Hinterrad überfahren wurde. Kennenwerte Verletzungen hat das Mädchen nicht davongetragen.

Fälschungen von wertbeständigem Reichsbankgeld. 1. Von wertbeständigem Reichsbankgeld der 11. Emission sind von den 1, 2 und besonders von den 5 Dollar-scheinen Fälschungen im Verkehr, die auf photographischem Wege hergestellt sind. Die Feinselten des Gulloden-Untergrundes Einschl. des Mädchens treten nicht wie bei den echten Scheinen scharf und klar hervor, sondern sind ganz verschwommen und unscharf, desgleichen ist der Legiendruck auf die gleiche Weise gefälscht und im Vergleich zur echten Note ebenfalls unklar, bled und verschwommen. Der rotgedruckte Stempel tritt fast gar nicht hervor. Die Nummerierung ist mittels Stempel erfolgt, jedoch ist die grüne Farbe zu hell. Obwohl man auf den ersten Blick das Wasserzeichenpapier für echt hält, ist dieses ebenfalls nachgemacht und zwar ist das Muster das gleiche, wie auf den echten Scheinen, es ist jedoch ursprünglich ein weißes Wasserzeichenpapier gewesen und ist später nachgefälscht worden. 2. Ferner sind von den 1/2-Dollarscheinen auf gelbem Papier Fälschungen im Umlauf, die als solche sofort erkennbar sind, wenn man sich das Wasserzeichen der echten Scheine eingepägt hat. Der Untergrund der falschen Scheine ist mit Gatenkreuzen versehen. Die Unterschrift ist verzerzt und der Aufdruck „2,10 Mark Gold = Ein halber Dollar.“ ist in kleinerer Schrift als bei den echten Noten dargestellt. Sie tragen links unten die Serienbezeichnung R H 22 oder 23.

Für den Wahlfonds

Bisher 146,95 Mk., Ungenannt 3 Mk. Zusammen 149,95 Mk.

Wir bitten um weitere Gaben.

Geschäftsstell. des Badischen Landesweiterwartes Karlsruhe.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landesweiterwartes Karlsruhe

Höher Druck erstreckt sich von den Azoren nordostwärts über Mitteleuropa nach Innerasien. Er ruft in ganz Deutschland heiteres und warmes Wetter hervor. Die gestrigen Nachmittags- und Morgenstemperaturen stiegen in der Rheinebene bis auf 25 Grad und selbst im Hochschwarzwald auf 15 Grad an. Ein über dem Ozean lagerndes Tiefdruckgebiet dringt nur langsam ostwärts vor, während der hohe Druck nach Osten zurückweicht. Morgen ist wohl noch mit Fortdauer der heiteren und trockenen Witterung zu rechnen, während vom Freitag an zunehmende Gewitterbildung zu erwarten ist.

Voraussetzliche Witterung für Donnerstag, 15. Mai: Nach heiter und etwas wärmer, trocken, schwache östliche Winde.

Wasserstände des Rheins am 14. Mai:

Schutterinsel 204, gef. 11; Rehl 393, gef. 17; Ragau 688, gef. 24; Mannheim 622, gef. 31 Zentimeter.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 10. Mai: Anna Fuchs, alt 40 Jahre, Ehefrau von Jakob Fuchs, Schriftehrer; Anton Mühlmeier, Witwer, Tagelöhner, alt 75 Jahre; Else Erb, Dienstmädchen, ledig, alt 86 Jahre. — 11. Mai: Heinrich, alt 2 Monate 13 Tage, Vater Joh. Neuerl, Schlosser; Helmut, alt 1 Jahr 16 Tage, Vater Frsch. Rißner, Heizer; Josef Walter, Schuhmachermeister, alt 60 Jahre; Joh. Margstein, Schneider, alt 66 Jahre. — 12. Mai: Paula Neeg, Serviermädchen, ledig, alt 26 Jahre; Marg. Gänger, alt 57 Jahre, Ehefrau von Gg. Gänger, Weir.leiter.

Hiermit offeriere ich:

Ochsenfleisch la. 90

Rindfleisch 80

Lambfleisch 1.-

Schweinefleisch 1.-

sowie sämtliche

Wurstwaren

Spezialität:

Roter Schwarzenmagen
1/2 Pfund nur 20 Pfg.

H. Lang Nachflg.,
S. Altheimer,
1 Degenfeldstraße 1.

Somaten - Geblinge

Alle Sorten, 2mal verziert in Kupfropfe werden, sowie Vorrat reich, abgegeben.

Chr. Riempp, Gürtlerei
Hintermeierstraße 30 Tel. 2964.

Eine wirtschaftliche Mittelstandsorganisation (M. G.) sucht zum baldmög. Eintritt einen

tüchtigen, gewandten Kaufmann

Derselbe muß organisatorisches Talent haben und gute Allgemeinbildung besitzen. Wabener Programm. Bei zufriedenstellender Leistung wird Profirma erteilt und Vorkandidat in Aussicht gestellt. Bewerber wollen sich mit Bild und Lebenslauf unter Nr. 673 an die Geschäftsstelle Nr. 11. melden.

Wir verkaufen vor Pfingsten sämtliche

Damen - Konfektion

mit großer Preisermäßigung

eine Maßnahme, die sonst erst dem großen

AUSVERKAUF

nach Schluß der Saison vorbehalten war. Unsere großen Vorräte jedoch zwingen uns dazu, da wir beim raschen Wechsel der Mode immer wieder Neues bringen müssen.

W. Boländer

Auto, Motor- u. Fahrräder

werden sachgemäß, gut und billig repariert.

Winkel, Bollstraße 2 (Gießbrücke).

Kinderwagen Klappwagen Leiterwagen

Kaufen Sie am besten und billigsten im

Ersten Spezialgeschäft

J. Heß, Kaiserstraße 123.

Fräulein

bereit 10 Jahre im Paradies tätig, sucht wieder Stellung in geistl. Hanke als Haushälterin oder neben Mutter oder Schwester. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Adresse: **Ellenbeth Baumann** Heiligensell, Post Friesenheim.

Katarx

des Halses u. der Lunge, Asthma und nervöse Herzbeschwerden werden im Entfesseln verjüngt. — Verlangen Sie sofort interess. Broschüre.

K. Wahn, Medarkeinsh, bei Heidelberg.

Naturbühne Kappel a. Rhein

Aufführung des Volksschauspiels

Rosa von Tannenburg

von P. HUMPERT

Gedeckte Zuschauerhalle. 180 Mitwirkende.

Beginn jeweils 1/3 Uhr. Ende 1/6 Uhr. Jeden Sonntag ab 25. Mai bis Oktober. Eintritt Mk. 1,20 (incl. Steuer).

Vorverkauf: Handlung Ph. KREMER, Kappel am Rhein. Telefonischer Vorverkauf Nr. 63, Ettenheim.

Sür sofort perfekte

Haararbeiten

Reparatur, periertes **Büffelfräulein**

gesucht. Offerten mit Zeugnisfotos und Bild an Hotel „Peltan“, Schüttenstraße 23, W. Neuron.

Wohnungs - Zuzug

Vierzimmer - Wohnung mit Küche in Karlsruhe geistigste Wohnung in Rempten, Altdorf, Zufahrt postlagernd Karlsruhe, Alfred K. 67

Bad. Landestheater.

Donnerstag, 15. Mai, 7 1/2 - 10 Uhr. Sp. 1.4.20 Abon. A. 22 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 4301 - 4500, 5201 - 5300, 5601 - 5800.

Russischer Komödienabend.

Die Spieler, Die Kullissen der Seelo, Der Heiratsantrag.

Amliche Anzeigen.

Im ganzen Hardwald ist die Nutzung von Gras verboten. Zuwiderhandlungen werden nach dem Forststrafrecht bestraft.

Forstamt Karlsruhe - Hardt.

Die

Städtische Sparkasse Karlsruhe

verzinst Spareinlagen mit halbmönatlicher Kündigung vom 1. Mai 1924 an mit jährlich

15%

und garantiert die Wertbeständigkeit der Spareinlagen nach dem Berliner Dollarmittelkurs.

Karlsruhe, den 2. April 1924.

Der Verwaltungsrat.

Wir liefern:

Geldrollen - Papier

1 Rentenmark in 100 Stücken zu 1 R.-Pfg.

1 Rentenmark in 50 Stücken zu 2 R.-Pfg.

5 Rentenmark in 100 Stücken zu 5 R.-Pfg.

5 Rentenmark in 50 Stücken zu 10 R.-Pfg.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe
Fornprocher 535 Adlerstrasse 42

Textil-Tage

Weisswaren

Hemdentuch, ca. 80 cm breit Meter	65 ₰
Hemdentuch, ca. 80 cm breit, feinfädig Meter	75 ₰
Renforcé, ca. 80 cm breit, für feine Leibwäsche, ausserordentl. billig, Meter	95 ₰
Crestone, ca. 180 cm breit, schwere südl. Ware, für Oberbettücher Meter	225
Haustuch für Unterbettücher, ca. 150 cm breit Meter	225
Stahluch, extra schwer, 150 cm breit, für Unterbettücher Meter	275
Bettuch, halbleinen Meter	300
prima Qualität Meter	300
Bettlaminat, gestreift Meter	210
130 cm breit, gute Satinware Meter	275
Bettlaminat, gebumt, ca. 180 cm breit grosse Ausmusterung Meter	275
Handtuchstoff, blauweiss kariert Meter	50 ₰
Handtuchstoff, Gerstenkorn, weiss mit Bordo Meter	65 ₰
Handtuch, Drell halbleinen, grau oder weiss, prima Qualität Meter	110
Bettlaminat, ca. 80 cm breit, gute Qualität Meter	95 ₰

Voll-Voile 195
ca. 100 cm breit Meter

In unserem Erfrischungsraum täglich frisches Eis

Baumwollwaren

Schürzenstoff, gestreift und kariert Mtr.	150
Schürzenstoff, ca. 120 cm breit, garantiert waschecht, bestes deutsches Erzeugnis Mtr.	185
Schürzensatin, gr. Ausmusterung garantiert waschecht Mtr.	175
Bettkattun, ca. 180 cm breit, bestes Fabrikat Mtr.	195
Zephir, ca. 120 cm breit, waschecht für Hemden und Blusen Mtr.	165
Sportflanell für Hemden und Blusen Mtr.	95 ₰
Hemdenflanell, gestreift und kariert Mtr.	95 ₰
Sport-Crêpe, einfarbig, für Kleider u. Hemden, gross. Farbensortiment Mtr.	195
Dirndlstoff, kariert, hübsche Ausmusterung Mtr.	125
Damaststücker, schöne Blumenmuster, 130x160 Stück	675
Servietten dazu passend, 60x60 Stück	105
Grosse Post. gewebte Tischdecken waschbar Posten I 6.50 Posten II	450
Künstlerdruckdecken, hervorragend schöne Ausmusterung 130x180 7.50 140x140 9.50 160x160 11.-	

Ca. 10000 Taschentücher

Damentaschentuch, weiss, mit Hohlraum od. mit bunt. Kante 3 Stck.	75 ₰
Batistdamentuch mit Hohlraum 3 Stück	95 ₰
Batistdamentuch mit Hohlraum 3 Stück	125
Damentaschentuch mit farbigen Rand und mit Hohlraum 3 Stück	135
Herrenhohlraumtücher, weiss, od. weiss mit bunt. Rand 3 Stck.	175
Herrenhohlraumtücher, weiss, Bat. od. Zeifr. m. bunt. Rand 2 St.	140
Damentaschentücher, weiss gemustert 6 Stück	105
Damentaschentücher mit Hohlraum od. festoniert 3 Stück	35 ₰

Kleiderstoffe

Cheviot, reine Wolle, schwarz und marine Meter	210
Cheviot, reine Wolle, schwarz und marine, ca. 105 cm breit Meter	300
Cheviot, reine Wolle, ca. 130 breit Meter	395
Schotten für Kinderkleider, doppelbreit, grosse Auswahl Meter	175
Rockstreifen, reine Wolle Meter	295
Streifen und Karos für Kleider und Röcke Meter	325
Frotté, für Kleider, moderne Streifen und Karos Meter	325
Wascherêpe, 100 cm breit, Nadelstreifen, in verschiedenen Farben Meter	225
Voll-Voile, prima Qualität, 115-120 cm breit Meter	260
Kostümstoff, 130 cm breit, gute Strapazierware, gestreift und kariert Meter	475

Velour de laine 8⁰⁰
reine Wolle, 130 cm breit, grosses Farbensortiment, ausserordentlich billig Meter

Blockschokolade, 100 Gramm, 3 Tafeln 75 Pfg.

Knopf

Solange Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Plakat - Ausstellung

im Städt. Ausstellungsgebäude vom 14.-20. Mai

Entwürfe für ein Preisausschreiben des Verkehrsvereins und eines der Kunst-druckerei Künstlerbund Karlsruhe A.-G.

Preisverteilung durch die Besucher

Geöffnet von 11-6 Uhr. Eintrittspreise zugunsten des Verkehrsvereins 20 Pfg.

Putz-Artikel

Prima Kernseife
Stück ca. 200 gr
20 Pfg.

Seifenpulver
verschieden Marken
Palet
12, 22
und 30 Pfg.

Seitlängenmehl
Pfg. 15 Pfg.

Reisstroh-Besen

Putz-Artikel

Straßenbauten.

Anforderung an die Angreifer.

Für dieses Jahr ist die Neu- und Umplasterung folgender Straßenstrecken vorgelesen:

I. Neupflasterungen

(Umwandlung von Schotter- in Pflasterstraßen):

1. Kriegsstr. zwischen Westend- und Lammitzstr.
2. Stefanien- mit Leopoldstr. von der Leopoldstr. bis zur Seminarstr.
3. Eitlinger Allee von der Ueberführung über den Reichsbahnhof bis Ruppurrer Schloßstr.
4. Kaiser-Allee südlich Parallelstr.
5. Pflanzstr. zwischen Stefanienstr. und Kaiser-Allee.
6. Angartenstr. zwischen Eitlinger- und Ruppurrerstr.

II. Pflastererneuerungen

(Umplasterungen):

1. Biefel zwischen Herren- und Ritterstr.
2. Kaiserstr. zwischen Waldhorn- und Gaslanenstr.
3. Baumwieserstr.
4. Jähringerstr. zwischen Durlacher- und Waldhornstr.
5. Friedrichsplatz, Nordseite.
6. Lammitzstr. zwischen Kaiser- und Jähringerstr.
7. Jähringerstr. zwischen Markt- und Ritterstr.
8. Marktgrabenstr. zwischen Karl- Friedr. und Kreuzstr.
9. Kreuzstr. zwischen Marktgraben- u. Kriegstr.
10. Schwanenstr.
11. Blumenstr. zwischen Herrenstr. und Ludwigplatz.
12. Bürgerstr.
13. Werderplatz.

Die angrenzenden Grundstückseigentümer werden gebeten, etwaige Instandsetzungsarbeiten oder Neuherstellungen der Anschlüsse aller Art (Kanäle, Gas, Wasser, Kabel), die eine Aufgrabung der Fahrbahn notwendig machen, alsbald in die Wege zu leiten, damit sie vor der Herstellung der neuen Straßendecke erledigt sind und ein Wiederanbruch vermieden wird.

In allen Fällen, in denen dieser Aufforderung rechtzeitig entsprochen wird, werden Straßenerneuerungsarbeiten nicht angerechnet.
Karlsruhe, den 13. Mai 1924.
Städtisches Tiefbauamt.

3 Wirtschaftstage

Donnerstag, 15. Mai bis Samstag, 17. Mai
Hervorragende Angebote

Porzellan	Glas
Teller, flach oder tief 55 ₰	Kompottschalen, Steil. 1.45 1.25
Dessertteller 35 ₰	Senftöpfe 45 ₰
Fleischplatten, feston 1.45 95 ₰	Zuckerschalen 60 ₰
Salatschüsseln, viereck. 95. 60 ₰	Weinbecher Fassform, 1/4 Lit. 30 ₰
Tassen mit Untertassen, halb-stark 60, 50 ₰	Bierbecher, grosse Form 4/10 40 ₰
Teetassen mit Untert. weiss 45 ₰	Schnapsgläser versch. Form. 60 ₰
Tassen mit Untertassen, Gold- und Blumendekor 85 ₰	Becher, mit Goldrand und Blumendekor 20 ₰
Steingut	Likörservice m. Glastablett 3.20
Teller, flach, mit klein. Fehl. 15 ₰	Bier- u. Weinservice Krug u. 6 Gläser, m. Früchten u. Blumen 6.50
Tassen mit kleinen Fehlern . 20 ₰	Glasvasen, farbig, m. Blumen und Früchtedekor. von 75 ₰ an
Tassen, gross, dekoriert . . . 25 ₰	Emaile
Teec- od. Kaffeetassen mit Untertassen blau Zwiebelmuster 85 ₰	Wasserkügel, weiss u. farb. 95 ₰
Kinderbecher, bunt 55, 45 ₰	Fleischtopfe m. Deck, m. kl. F. 1.75
Salatschüsseln, was. Satz 6 St. 2.25	Wasserkessel, farbig 1.25
Saltschüsseln, bt. Satz 6 St. 2.95	Waschschüsseln mit Krug 1.95
Salz- und Mehlmetzen Stck. 1.60	Löffelblech mit klein. Fehl. 2.25
Kaffeerservice, bunt, 5 Teile 4.25	Schaum- u. Marmelade-löffel mit klein. Fehl. Stück 45 ₰
Butterdosen, bunt 1.25	Kehrschaufeln 1.25
	Nudelpfannen, weiss u. farb. 75, 45 ₰

SCHMOLLER



Hervorragend sind Form u. Güte der Baubund-Möbel.

Ein Besuch der
Sonder-Ausstellung
vom Badischen Handwerk gefertigter
Baubund-Möbel
am
Rondellplatz

bietet jedem durch reiche Auswahl
Kaufanregung ohne Kaufzwang

Eintritt frei.
— Geöffnet: 1/2-12 Uhr und 2-6 1/2 Uhr. —

Das städtische
Schwimm- und Sonnenbad
beim Rheinhafen, Straßenbahn-
endhaltestelle der Linie 1 ist
geöffnet.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern, anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertreterinnen
in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd
Agentur Karlsruherstrasse 22;
in Baden-Baden: Lloydreisebüro
W. Langguth, Lichenthalerstrasse 10

Putz-Artikel
Schneerbürsten
Stück von 30 Pfg. an
Schrubber
Stück 70 Pfg. an
Bügeltücher
Stück 55 Pfg. an
Boden-Dei
Prima
Bohnerwachs
gelb und weiss
in 1/4, 1/2 u. 1 kg Dosen
Stahlspäne
Putz-Artikel

Kath. Arzt, nicht über 28 Jahre (Chirurg),
ist Gelegenheit geboten, vorerst als
Assistenzarzt
bei freier Station und Taschengeld nach Ueber-einkunft in Stadt- und Landpraxis tätig zu sein.
Spätere Einheirat nicht ausgeschlossen. Weiter-bildung, da Grosstadt und Universität in der Nähe,
möglich. Ausführl. Angebote unter Zusicherung
strengster Diskretion zur Weiterleitung erbeten
unter Nr. 674 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Die Behenden
Die Wahlen zu
weiden haben eine
Ob dieser dazu für
tate Volkspartei i
abwarten. Unte
freilich der bedeute
Abgeordnete Dr.
schen Tod gefürch
natur und inofere
dem von seinen G
vorangehen würd
fanfeler auch entw
Er hat es namentl
lage P a t h e n a u
ruga gehöre vor
fürchtlos, wenn a
den Händen im G
im Reichstage fo
während auf der
bet wurde. Dann
und zuckenden G
wartete bis das T
Zweifellos war e
und ein raffolier
eine jeltame Wif
ris, Hochschullehr
habbehn, hoher
treter war er in
er auf, fand er M
Finanzpolitik im
nen zum Sachver
liert. Er war i
Die Führerjeda
higiana auf einen
ferid, Dr. Gerat,
Wefhar. Nun w
fid in die Nach
Schule des Beau
Staats- oder in
traten nach ihren
öffentl wie ihr v
tell in scharfe D
lehter Zeit sowoh
zu Neuformun
Handlung oder
die große Moaliti
ft das wohl feir
auch idon einma
reit, eine bittner
Nur verlangte n
Sozialmokratie
der Men lehter
Von den Ge
Wefhar y sozi
lange achwaukt.
Hilfack hofen fo
in Sinitat mit
in Berlin verte
in
inationaler
auf in vielbe
hilden (Streu)-
So e b i d i e ä
den Wette beh
und Säyitt ein
er wie ein Necht
dienen mittelare
die hohe Stim.
Der Dupus eine
faktien aus der
ben früher bei
Verwoftung als
weiter nördlich
gehört zu wenia
das alte Dufem
das allerneweite
dürft wird viel
darum zurückge

Die Schenden und die Kommenden.

Von Sincerus.

Parteiführer der Rechten.

Die Wahlen zum Reichstage und in den Gemeinden haben einen starken Nachschub gezeitigt. Ob dieser dazu führen wird, daß die Deutschnationale Volkspartei in die Regierung eintritt, bleibt abzuwarten. Unter ihren führenden Männern hat sich der bedeutendste, der Vizekanzler a. D. und Abgeordnete Dr. Karl Helfferich einen tragischen Tod gefunden. Helfferich war eine Kampfbühne und insofern vielleicht Erzberger verwandt, dem von seinen Gegnern oft „aggressive Behemot“ genannt wurde. Die konnte der frühere Vizekanzler auch entwickeln, wenn auch in anderer Art. Er tat es namentlich in seiner Rede vor dem Todesrat der Kathenau, worin er erklärte, die Regierung gehöre vor den Staatsgerichtshof. Er stand sprachlos, wenn auch bleich und mit nervös zitternden Händen im Sturme, den seine Ausführungen im Reichstage so oft auf der Linken entfesselten, während auf der Rechten freudiger Beifall gessendet wurde. Dann lehnte er bager mit scharfer Nase und aufstrebenden Gesichtsnerven am Rednerpult und wartete bis das Loben um ihn her sich gelegt hatte. Hieselbe Lage war er ein sehr kenntnisreicher Mann und ein toller Arbeiter. Sein Werdegang zeigte eine seltene Mischung zwischen Theorie und Praxis, Hochschullehrer, Bankmann, Verwalter der Bagdadbahn, hoher Staatsbeamter, nachher Volksvertreter war er in bunter Abwechslung. Überall fiel er auf, fand er Anerkennung und Widerspruch. Seine Finanzpolitik im Kriege und seine letzten Darlegungen zum Sachverständigenrat wurden stark kritisiert. Er war das geistige Haupt der Opposition.

Die Führerschaft der Deutschnationalen beruhte bislang auf einem Viermännerkollegium: Dr. Helfferich, Dr. Serat, Dr. Wallraf und Dr. Graf Sueno. Nun werden wohl die drei Überlebenden sich in die Macht teilen. Sie alle sind durch die Schule des Beamtenwesens gegangen, sei es in der Staats- oder in der Selbstverwaltung. Sie alle traten nach ihrem Eintritt aus dem Staatsdienst ab und in ihre verstorbenen Parteifreunde unvermittelt in scharfe Opposition. Diese hat freilich in allerletzter Zeit sowohl bei Wallraf wie bei Graf Westarp zu Änderungen geführt, die als vorbereitende Sandlung oder gar als Versuch um Anschluss an die große Koalition gedeutet werden können. Heute ist das wohl kein Verbrechen mehr. Man war ja auch schon einmal (im Herbst vorigen Jahres) bereit, eine bürgerliche Regierung bilden zu helfen. Nur verlangte man damals die Ausschließung der Sozialdemokratie und die Macht in Preußen, woran der Mann scheiterte.

Von den Genannten ist Dr. Graf Sueno Westarp logischer der radikalste. Hat er doch lange geschworen, ob er nicht zu dem deutschvölkischen Kampf ziehen sollte. Er hat die Aufrechterhaltung der Einheit mit diesem noch auf dem Parteitag in Berlin verfochten. Der frühere Oberverwalter ist der führende Journalist der Deutschnationalen. Jede Woche schreibt er die innere Kritik in vielbedeutenden Aufsätzen der Bremer Nachrichten (seren.)-Zeitung, während der Professor Dr. Sueno die äußere Politik der Woche in dem gleichen Blatte behandelt. Graf Westarp ist in Wort und Schrift ein Draufgänger. Schon äußerlich wirkt er wie ein Krieger. Er erscheint alles quadratisch an diesem mittelgroßen Manne, der Kopf, der Rumpf, die hoch stricheln, Er kann als Redner maßlos werden. Der Typus eines sogenannten Ostmärkers und Sachverständigen aus der Provinz Polen. Solche Leute haben früher viel dazu beigetragen, die preussische Verwaltung als Landrat usw. in Oberdeutschland oder weiter nördlich unbeschadet zu machen. Graf Westarp gehört zu wenig begüterten Beamtenadel, aus dem das alte System viele Kräfte entnommen hat. Auch das allernächste, wie es jetzt in Erscheinung treten dürfte, wird vielleicht in größerem Umfang wieder darauf zurückgreifen. Selbst das dazwischenliegende

gande neue System hat es nur scheinbar entbehrt. Der Preussische Gehörtsrat in den Ministerien hat sich erfolgreich behauptet und durchgesetzt, wie mancher vorangegangene Minister mit Bitterkeit zugabem dürfte.

Dr. Oskar Serat war bisher Vorsitzender der Deutschnationalen Fraktion und Partei und er wird es auch wohl bleiben. Außerlich forreht, jünger aussehend, als er ist, beim Sprechen auf der Tribüne etwas zappelig und deshalb weniger wirkungsvoll, ist er doch eine markante Figur im deutschen Reichstage. An der Weimarer Nationalversammlung (1919-1920) war er nicht, wohl aber während dieser Zeit im Preussenhaute. Er ist gegen den Parlamentarismus, obwohl er sich seiner bedient. Seine Reden galten früher als Barometer der Stimmung innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei und sie werden es in der kritischen Zeit der neuen Parlamentsperiode voraussichtlich noch mehr sein. Außerlich und innerlich stellt Serat das deutschnationale Programm dar. Er ist Monarchist, gegen die Juden, gegen den Parlamentarismus, für Machtpolitik, für schwarz-weiß-rot und so weiter. In Görlic wollte er auf die Straße gehen, da das Parlament tot sei. Anzwischen hat er sich aber doch wohl eines andern besonnen. Er kann auch friedliche Töne aus seiner Feder schlagen, wie man wiederholt bemerkt hat.

Staatssekretär a. D. Wallraf war der einzige Katholik unter dem vierköpfigen Führerkollegium der Deutschnationalen. Gerade diesem Umstande mag er natürlich neben seiner Begabung und Leistung es verdanken, daß er zur Führerschaft berufen wurde. Man wollte Parität zeigen, Sprenkel für Trosseln. Man könnte ihn als den objektivsten der Genannten bezeichnen, eine Eigenschaft, die man von dem einstigen Kölner Oberbürgermeister und vorherigen Koblenzer Oberpräsidialrat auch erwarten mußte.

Eine große Verantwortung ruht auf den drei überlebenden Parteifreunden von Helfferich im neuen Reichstage.

„Die Brüder der Christlichen Schulen.“

Zum Fest des hl. Johannes v. LaSalle am 15. Mai. Was weiß man in Deutschland von Schulbrüdern, d. h. von Männern, die ihr Leben nach den ewig-geliebten Mätern eingerichtet und ganz dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend geweiht haben? Nicht viel. Und doch scheint es, daß mit der steigenden Not in der kommenden Zeit der Beruf des Schulbruders eine besondere Bedeutung erlangen wird. Daher mag es angebracht sein, die Augen der Allgemeinheit einmal auf ein Gebiet zu lenken, das für gewöhnlich dem Blick der breiteren Öffentlichkeit entzogen bleibt.

Es kann sich hier nicht darum handeln, eine Art Propaganda für einen religiösen Beruf zu machen, wie man wohl, je nach den Umständen, auf weltliche Berufe empfehlend hinzuweisen pflegt. Den Beruf gibt Gott, nicht der Mensch. „Nicht ihr habt mich erdacht, ich habe euch erdacht.“ Doch können diese Zeilen vielleicht ein wenig dazu beitragen, dem Gedanken des Schulbruders in dem Geiste und in den Herzen der Menschen die Bahn frei zu machen. Dieser Gedanke ist ein wahrhaft katholischer. Geboren aus überströmender Liebe zum Nächsten, nahm er zum ersten Mal vor mehr als zwei Jahrhunderten in Frankreich Gestalt und Fleisch an. In kurzer Zeit vollendete er seinen Flug um die Erde. Und heute ist das unerschöpfliche Senfkornlein zu einem gewaltigen Baume geworden, in dessen schattigen Ästen Tausende und selbst Hunderttausende junger Seelen wohnen.

Die schlichte Bezeichnung „Schulbrüder“ ist der Sammelname für die Mitglieder einer ganzen Anzahl religiöser Gesellschaften, welche in den letzten 200 Jahren entstanden sind, wie die Jesuitenbrüder, die Brüder der Barmherzigkeit, die Brüder vom hl. Kreuz und die sogenannten Maristen. Die der Zeit nach

erste, der Zahl nach bedeutendste und meist bekannte ist jedoch die der „Brüder der christlichen Schulen“. Einen neuen Mann hat heute dieser Jahrgang der alten Namen gewonnen. Wie ein Wahl- und Wahrspruch klingt er in eine Zeit, in der nach dem prophetischen Wort Ios XIII., der große Entschiedenheitskampf zwischen Christentum und modernem Heidentum auf dem Gebiete der Schule ausgefochten wird. Er zeigt an, daß hier Männer bereit sind, ihr Leben für die Erhaltung der christlichen Schule einzusetzen, und daß das katholische Volk auf sie rechnen kann in der Stunde der Not.

Der Gründer dieser Gesellschaft ist ein Mann, den die Kirche im Jahre 1900 unter großer Feierlichkeit zur Ehre der Altäre erhoben hat. Es ist Johannes v. LaSalle, er ist der eigentliche Vater aller Schulbrüder. Aus angesehener Familie entsprossen und das Amt eines Kanonikus an der Kathedrale zu Reims bekleidend, rief er trotz heftiger Anfeindungen im Jahre 1682 die Gesellschaft der „Brüder der christlichen Schulen“ ins Leben, um „arme Kinder aut und unentgeltlich zu unterrichten“; denn er hatte erkannt, daß die Unkenntnisse in praktischen und religiösen Dingen eine der Hauptursachen der Not und Verwahrlosung der unteren Schichten sei. Bald jedoch sah er, daß seine angesehene Stellung und sein Reichtum ihn hinderten, seine Gründung bedingungslos der göttlichen Vorsehung auszuliefern. So gab er seine Stellung auf und veränderte seine Reichthümer während einer Hungersnot an die Armen. Seinen geistigen Söhnen aber hinterließ er folgende Worte als Vermächtnis: „Unsere Brüder,“ sagte er, „werden sich nur so lange halten, als sie arm sind. Sie werden den Geist ihres Standes verlieren, sobald sie dafür arbeiten, sich für das Leben unnötige Bequemlichkeiten zu verschaffen.“ Dank diesem übernatürlichen Vermächtnis ihres Stifters, welches seinen Söhnen zur Pflicht machte, auf Unnütziges zu verzichten, hat es den Brüdern nie am Nötigen gefehlt. Eine andere Mitgift, ein anderer Verzicht ist ihnen zum Segen geworden; bei den Brüdern der christlichen Schulen gibt es keine Priester. Nach dem ausdrücklichen Willen des hl. Stifters, der selber Priester war, darf keiner seiner Söhne nach der Priesterwürde streben.

Dies allein war das Mittel, allen falschen Ehrgeiz zu unterbinden, die Brüder bei ihrem demütigen Stande und bei ihrer ursprünglichen Aufgabe zu erhalten, für die Gott sie bestimmt hatte: „arme Kinder gut und unentgeltlich zu unterrichten“. So blieben sie trotz aller Schicksalsstürme bis auf den heutigen Tag. Aus unerschöpflichen Anfängen hervorgegangen, sind sie heute über die ganze Erde verbreitet. Mit mehr als 14 000 Mitgliedern unterrichten sie weit über eine Viertelmillion Kinder und sind nächst den Franziskanern und Jesuiten die zahlreichste der religiösen Genossenschaften.

Es ist wahr, die „Brüder der christlichen Schulen“ leiten auch Handels- und Gewerbeschulen, Lehrerseminare, Real- und Oberrealschulen und selbst Kunstakademien, aber ihr eigentliches Tätigkeitsfeld ist der unentgeltliche Unterricht armer Kinder, das sind die Volksschulen, die Waisenhäuser, das ist das große Gebiet der Fürsorge.

Nach Deutschland kamen die ersten Schulbrüder im Jahre 1850, und zwar nach Koblenz a. Rh., wo sie eine Volks- und Waisenhaus- und ein Waisenhaus übernahmen sowie ein Internat mit dem Lehrplan einer Realschule einrichteten. Auch in Aachen und Arefeld bestanden Niederlassungen. Der Kulturkampf in den 70er Jahren bereitete insofern der schnell emporblühenden deutschen Ordensprovinz ein jähes Ende. Alle Lehrorden wurden ausgewiesen. Auch die deutschen Schulbrüder mußten ihr Vaterland verlassen. Nun sind sie nach dem großen Umschwung der Dinge im Jahre 1919 zurückgekehrt. Im südlichen Schwarzwalde inmitten einer erhabenen Natur, unweit der Stadt Billingen in Baden, liegt ihr Mutterhaus, Kloster Maria-Tann. Sichtlich ruht Gottes Segen auf dem Werk. Innerhalb dreier Jahre hat sich die Zahl der Niederlassungen von eins auf 12 vermehrt, die meist im Süddeutschen und Osten Deutschlands gelegen sind. In der Schweiz wirkt

die deutsche Ordensprovinz seit 1919 an der Erziehungsanstalt zu Drognans bei Freiburg. Dabei leben sich die Brüder auferstande, allen Anträgen und Bitten, die wegen Übernahme neuer Schulen an sie gerichtet werden, nachzukommen. Es fehlt an Köpfen und Händen und — seltene Erscheinung — während in der Welt Tausende von jungen Lehrern stellen- und brotlos sind, könnten in der Gesellschaft der Brüder der christlichen Schulen fast ebensoviele Anstellungen finden. Die Welt scheint nach Schulbrüdern zu schreien. Wo bleiben sie? Wo sind die jungen Männer, die es wagen, sich um einer hohen Aufgabe willen Gott ganz hinzugeben? Allerdings, der opferreiche Beruf eines Schulbruders ist eine Gabe Gottes, die man sich nicht selbst zulegen, die man nur erleben kann. Vielleicht indessen können diese Zeilen dazu beitragen, schlummernde Berufe zu wecken zur größeren Ehre Gottes, zum Wohle der hilfsbedürftigen Jugend, die nur mit einer echt christlichen Erziehung im Strome des modernen Lebens sich aufrecht erhalten wird.

Deutschland.

Deutscher Bauerntag 1924.

Die Vorbereitungen für den Deutschen Bauerntag 1924 sind beendet. Er findet am 29. Mai in Somburg statt. Nach seiner Eröffnungssprache des Reichstages von Herkerim zur Borg, Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine und einer Begrüßungssprache des Vorsitzenden des Schleswig-Holsteinischen Bauernvereins, Gutsbesitzer Stamerjohann, werden Staatsrat Weißhaupt, Präsident des Badischen Bauernvereins, über die Bedeutung der Landwirtschaft für Staat und Volk und Reichstagsabgeordneter Dr. Crone-Münzger, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, über die Stellung der Bauernvereine zu den modernen Agrarfragen reden. Anschließend an den Bauerntag finden Studienreisen durch Schleswig-Holstein statt.

Einspruch Seiffers gegen seine Entlassung.

München, 14. Mai. Die Angelegenheit des im Hitler-Prozess vielgenannten bayerischen Landespolizeiobersten hat eine neue Wendung genommen insofern, als der Oberst gegen die Kündigung seiner Stellung Einspruch erhoben hat. Eine amtliche Rundgebung in dieser Angelegenheit liegt bevor.

Mitige Zusammenkünfte in Delitzsch.

Delitzsch, 14. Mai. Zwischen Kommunisten und Angehörigen des Stahlhelmverbandes kam es gestern spät abends hier zu scharfen Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Kommunist erstickt wurde und mehrere andere Verletzungen davontrugen. Von den Stahlhelmläuten wurden zwei schwer und vier leicht verletzt.

Die Kommunisten hielten eine Versammlung ab. Sie kühlten sich dabei durch die Jurysie des Stahlhelmläuten, die teils in Uniform an dem Lokal vorübergingen, provoziert. Es kam zu einer regelrechten Schlägerei, die schließlich in einen Straßenkampf ausartete, in dessen Verlauf ein Kommunist durch Messerstiche getötet wurde. Im Verlaufe der Nacht wurden fünf Kommunisten verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. In der Stadt herrscht wieder vollkommen Ruhe.

Der Briefträger

Besucht in den nächsten Tagen die Postabonnenten und legt ihnen die Quittung vor für den Monat Juni im Betrage von Mk. 2,30 und 28 Pfg. Bestellgeld. Wir bitten unsere geschätzten Postabonnenten, die Postquittung vor dem 25. Mai einzulösen, da nach diesem Termin eine Verzugsgebühr von 30 Pfg. durch die Post erhoben und die rechtzeitige Zustellung des Badischen Beobachters gefährdet wird.

Der Verlag.

Die Prärie am Jacinto.

Von Charles Sealsfield.

1) Kapitän Cotton, früher Herausgeber der „Merican Gazette“, lebt Zivil- und Militärrentant des Hofens von Galveston, Douanendirektor, Hofeninspektor, auch Gast- und Schenkwirt und unter Landmann obendrein, schien sich, zur Ehre seines schiedenen Menschenstandes, sei es bemerkt, weit mehr auf seine vorzüglichen spanischen und französischen Weine, die er denn freilich zollfrei einlieferte, als auf seine vielen Ehrenstellen, deren er mehr hatte als Soldaten, einzulassen. Erbärmlichere Soldaten habe ich aber auch alle Tage meines Lebens nicht gesehen, als diese ausgedorrten Amerae; sie kamen mir ordentlich wie Kobolde oder Spukmännchen vor, die irgend in alter Rauberer hierher vertriebt. Wir konnten uns an ihnen nicht satt sehen, und je länger wir sie anschauten, desto wunderlicher kamen sie uns vor, ja ordentlich unheimlich wurden sie uns, und mit ihnen das ganze Land, das uns wie eine endlose Billardtafel erschien. Es ist aber auch eine ganz eigenartige Empfindung, nach einer dreiwöchentlichen Seefahrt in einem Saßen einzulanden, der kein Boden ist, und ein Land, das halb und halb aus Stein und Sand ist. Noch immer schien es uns, als müßte es jeden Augenblick unter unseren Füßen wegkriechen. Unsere Mitpassagiere, deren mehrere nun ebenfalls ausgehoben, hatten geradezu verblüfft und verwirrt wie wir, und eilen mit einer Saß dem Uferlande zu, die offenbar verriet, daß sie von solcher Angst getrieben wurden. Als wir uns im Uferlande umschauten, drückte uns die unermeßliche, unübersehbare Weiten, und Wasserwerk ein einziges Ganzes aus dem unter Wodhans wie eine Felseninsel emporstarrte. Wirklich fühlten wir uns erschrocken, als wir uns wieder am Bord unseres Schoners befanden.

Die dreißig Meilen von der Mündung des Brazos hinauf nach Brazoria zu fahren, nahm uns drei

volle Tage. Am ersten dieser drei Tage fuhren wir durch eine immerwährende Weite, am zweiten rüden wir den Inseln näher; die Weite wurde zum Barke, rechts und links tauchten in meilenweiter Entfernung die prächtvollsten Baumgruppen auf, aber keine Spur menschlichen Daseins in diesem herrlichen Parke — ein unermeßlicher Ozean von Gräsern und Änien.

Es ergreift aber ein solcher Ozean von Gräsern und Änien das Gemüt des Reisenden noch weit mehr, als der Ozean der Wasser. Wir sahen dies an unsern Reisebegleitern, Landjägern so wie wir; übrigens nichts weniger als empfindsame Vorreisende, im Gegenteil meistens wilde Burische, die es während der drei Wochen oft toll genug getrieben. Hier wurden sie jedoch alle, ohne Ausnahme, niederknien, ja ernst und oesekt. Die wildesten, und ein paar waren wirklich so wildbrohe Burische, als je auf Abenteuer ausgingen, wurden stumm, ließen keine der rohen, schmutzigen und selbst gotteslästerlichen Reden hören, die uns zur See so oft mit Ekel erfüllt. Sie betrugten sich wie Leute, die zur Kirche gehend, loschen in den Tempel des Herrn eintreten. Ein feierlich andächtiger Ausdruck in allen Mienen. — Aber wir hatten auch gewissermaßen die Vorhalle des Tempels des Herrn betreten, denn einem wahren Tempel gleich die grandiose Natur um uns herum. — Alles so still, feierlich und majestätisch! Wald und Fluß, Wiesen und Gräser, so rein, so frisch, gerade als wären sie soeben aus der Hand des ewigen Werkmeisters hervorgegangen. Keine Spur der sündigen Menschenhand, die unbedeckte, reine Gotteswelt!

Fünfzehn Meilen oberhalb der Mündung des Rio Brazos fuhren wir in den ersten Wald ein. Sukkoren, hater Bekans, wölften sich zu beiden Seiten über den Fluß herüber, und den Genuß zu erhöhen, erschienen auch ein Rudel Stiche und eine starke Flucht von Weißschwänern; beide aber, bereits ziemlich schein, brachen, kaum daß sie uns erblickten, auch aus. Der Boden des Landes war jedoch unser Hauptaugenmerk. An der Mittle hatten wir ihn

leichtfandig gefunden, mit einer sehr dünnen Kruste fruchtbarer Dammerde, aber ohne alle Anzeichen von Sumpf oder Schlamm; weiter hinauf wurde die Schicht der fruchtbareren Dammerde dicker; sie lagerte bis zwölf — fünfzehn — und bei Brazoria zwanzig Fuß über der Land- und Seeunterlage. Noch hatten wir nichts, was einem Hügel oder Stein ähnelte, gesehen, und in der Tat dürfte es schwer werden, hundert Meilen weit und breit einen Stein, auch nur so groß wie ein Taubenei, zu entdecken. Dafür fehlte es jedoch nicht an Holz, um Häuser zu bauen und Einrichtungsgegenstände herzustellen, und dies beruhigte uns wieder. Unsere Hoffnungen wuchsen mit jeder Meile.

In Brazoria angekommen, erlitten sie jedoch wieder einen harten Stoß.

Brazoria, etwa dreißig Meilen oberhalb der Einmündung des Rio Brazos in die Bai, war zur Zeit unserer Ankunft, das heißt im Jahre achtzehnhundertzwanzig, eine bedeutende Stadt — für Texas nämlich — indem sie über dreißig Häuser, darunter drei bausteinerner, drei Frame- oder Fach-, die andern Blockhäuser, enthielt, alle zum Sprechen amerikanisch; auch die Gassen ganz in unserer beliebten Manier, schnurgerade und in rechten Winkeln sich durchschneidend, — das Ganze bloß mit der einzigen Unbequemlichkeit, daß es zur Flut- und Frühlingszeit unter Wasser gesetzt wurde. Dieses Ungemach wurde jedoch von den guten Brazorianern bei der unerhöplichen Fruchtbarkeit des Bodens nur wenig beachtet. Obwohl noch in den ersten Tagen des Märzmonats, fanden wir doch bereits frische Kartoffeln, oder vielmehr Pataten, denn der Boden von Texas hat das Eigentümliche, daß er gepflanzte Kartoffeln bei der ersten Ernte halb, bei der zweiten aber ganz süß, also als Pataten, wiedergibt; ferner grüne Bohnen, Erbsen und die köstlichsten Artischocken, die je einen Feinschmeckergaumen entzücken. Etwas aber fanden wir, das mir und meinem Freunde weniger gefiel, und dies war die Entdeckung, daß unsere Skrips sich nicht ganz als die Sicherheitsanker erwiesen, die unsere Lebensart im

Texashafen festzuhalten verstanden. Wir hörten Zweifel, die nach der Ankunft William Austins, des Sohnes des Obersten Austin, zur fatalen Gewißheit wurden. Er gab uns die Akten des mexikanischen Kongresses zu lesen, die uns nur zu klar überzeigten, daß unsere Skrips nicht mehr wert waren als jedes andere beidseitige Papier.

Der Kongreß von Mexiko hatte nämlich im Jahre 1824, zur Annäherung fremder Einwanderer, und als Norm der verschiedenen, von den einzelnen Staaten zu erlassenden Gesetze, einen Akt passed, dessen Tendenz dahin ging, die Einwanderung vorzüglich in Texas zu begünstigen. Dem Kolonisationsplane zufolge waren Unternehmer, oder, wie sie in der Landessprache genannt wurden, Emprearios engagiert worden, die sich verbindlich machen mußten, binnen einer gewissen Zeit eine gewisse Anzahl von Ausländern auf ihre Kosten, und ohne dem Staate im geringsten zur Last zu fallen, ins Land zu importieren. Wann importiert, wurde sich die Regierung anheißig gemacht, diesen Einwanderern zu je hundert Familien fünf Quadratkunden Landes anzuweisen und hierüber die Mittel auszustellen, aber nur unter der Bedingung, daß die Einwanderer katholischen Glaubens wären.

Von dieser Bedingung nun hatten uns unsere New Yorker Galvestonbau- und Texas-Landkompanions und ebenso wohlgebornen Dankees wohlweislich kein Wort gesagt, uns unsere zehntausend Acker verkaufend, als ihnen von der mexikanischen Regierung bloß unter der einzigen Bedingung zur Verfügung überlassen, das Land binnen Jahresfrist mit Auswanderern zu besetzen. So lauteten ihre mündlichen und schriftlichen Versicherungen, so lauteten auch die Skrips, und wir, diesen trauend, waren so auf die wilde Länderjagd ausgezogen. Nur war sonach, daß wir mit unseren Skrips geprellt waren, ebenio klar, daß die mexikanische Regierung mit uns Dankees nichts zu tun haben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

(*)

Blade,
75 Pfg.

laine
800

innenbad

Putz-Artikel

Schneerührer
Stück 30 Pfg.

Schrubber
Stück 70 Pfg.

Putztücher
Stück 55 Pfg.

Voden-Dei
Prima

Bohnerwachs
Stück 1/2 u. 1 kg Dosen

Stahlpäne

Chirurg

Der Reichsverband der Rheinländer an die Hannoveraner.

Berlin, 14. Mai. Der Reichsverband der Rheinländer hat an die Hannoveraner folgende Kundgebung gerichtet:

An unsere Hannoveraner Volksgenossen! Die politischen Parteien des Rheinlandes haben schon im Januar 1921 in der königswinterer Entschließung erklärt, auf eine Volksabstimmung auf Grund des Artikels 18 der Reichsverfassung im Rheinlande zu verzichten, solange das rheinische Gebiet besetzt sei. Hierbei betonten sie gegenüber den Bestrebungen in Hannover: Wir erwarten, daß auch die anderen Landesteile mit Rücksicht auf die Lage des besetzten Gebietes die Abstimmungsbestrebungen bis zu diesem Zeitpunkt ruhen lassen. Ab dieser Entscheidung haben sich die politischen Parteien am Rhein in den letzten Tagen neu bekannt. Der Reichsverband der Rheinländer und die zusammengefaßten Rheinländer im unbesetzten Deutschland glauben auch ihrerseits vor einem übereilten Vorgehen bei der Hannoverischen Abstimmung ihre warnende Stimme erheben zu müssen. Die Rheinlande, welchen den Rücken zu drehen oder die deutsche Pflicht zu verletzen, würden in erster Linie die Leidtragenden sein, wenn mitten in ihrem Kampfe um Sein oder Nichtsein des Reiches das Problem seiner Neugliederung hineingeworfen würde.

Die Geschäftsordnung der Reichsregierung.

Berlin, 14. Mai. Der Reichspräsident hat der Reichsregierung jetzt eine Geschäftsordnung gegeben. Der § 1 ernannt die Minister, die vom Reichskanzler gegebenen Richtlinien innezuhalten und vor allem zu verwirklichen. Auch wünsch die Reichskanzler, dauernd aus dem Geschäftsbereich der einzelnen Reichsminister auf dem Laufenden gehalten zu werden. Entwürfe der Reichsministerien dürfen nach § 10 den Mitgliedern des Reichstags oder seinen Ausschüssen vor der Verabschiedung der Reichsregierung grundsätzlich nicht vorgelegt werden. Verhandlungen mit dem Ausland und im Ausland sollen nur mit Zustimmung des Außenministers geführt werden. Die Minister sollen über Meinungsverschiedenheiten nicht immer der Reichsregierung in den Ohren liegen, sondern sich zunächst untereinander verständigen (§ 23). Ebenso dürfen Interventionen, die auch die auswärtige Politik berühren, nur nach vorherigem Benehmen mit der Presseabteilung des auswärtigen Amtes gegeben werden. Jeder Reichsminister hat ferner, bevor er sich auf mehr als einen Tag von Berlin entfernt, dem Reichskanzler Anzeige zu erstatten.

Der Nachfolger Seiffers.

München, 14. Mai. Oberst v. Reijer ist mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Landespolizeiamts betraut worden. Oberst v. Seiffert hat zunächst einen Urlaub angetreten.

Wegen hochverräterischer Beihilfe verurteilt.

München, 14. Mai. Vor dem Münchner Volksgericht standen wieder sieben Angeklagte, darunter der Kapitänleutnant Hoffmann, Leutnant a. D. Waldenius, der Apotheker Straßer, der Hauptmann a. D. Seydel wegen hochverräterischer Beihilfe zu den Vorkämpfen am 8. und 9. November. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Gericht verurteilte sämtliche Angeklagten zu Mindeststrafen von 1 Jahr drei Monaten Festung, Hoffmann außerdem zu 50 Goldmark, Waldenius zu 30 Goldmark Geldstrafe. Sämtliche Angeklagten erhielten Bewährungsfrist bis 1. Mai 1928. Die gegen Hoffmann und Waldenius ausgesprochenen Haftbefehle wurden aufgehoben.

Elf Wähler Separatisten vor dem Südd. Senat des Staatsgerichtshofes.

Stuttgart, 14. Mai. Vor dem Zweiten (Süddeutschen) Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik nehmen morgen die auf 3 Tage berechneten Verhandlungen gegen die Wähler Separatisten im hiesigen Schwurgerichtssaal ihren Anfang. Angeklagt sind: 1. Ernst Fetz, Kaufmann aus Diefelden; 2. Karl Gehler, Fabrikarbeiter aus Birmensfeld; 3. Johann Heinrich Wild, Arbeiter in

Auf dem Monte Gargano.

Von Fritz Mietert.

Im Gegensatz zu der reichgefaßelten vielbuchtigen Westküste Italiens zieht sich die Ostküste in wenig gebrochener Linie von Nord nach Süd. Nur an einer Stelle wird die Einförmigkeit unterbrochen, dort, wo das unermessliche Meer der hohen, steppenartigen apulischen Landschaft bis über 1000 Meter Höhe emporschiebende Vorgebirge des Monte Gargano als eine ungeheure Felswand ins Meer hinaus sich schiebt. Am 8. Mai und schon am Tage vorher belebt sich die sonst stille und schon im Mai oft in Stille liegende Landschaft. Dann scheint es, als seien die Gebirge bereit, welche die Steppe schon Jahrhunderte und Jahrtausende deckt, zu neuem Leben aufzuwecken worden, so urplötzlich, überraschend, wirkt diese Ueberstimmung durch die Menschenmenge. Man könnte meinen, es habe sich halb Unteritalien dort eingefunden, denn Männer und Frauen, Kinder und Greise belegen in ungezählten Scharen die schattigen Landstraßen und den in ein- und zwanzig Bindungen am starken, wildzerfetzten Gang zur Höhe hinauf sich ziehenden Schlangenweg.

Erst schreiten die Männer von Foggia und Bari in mäandrierenden braunen Kutten einher, an denen die Kapuze lang herabhängt. Neben ihnen gehen schlanke Bewohner des Abbruzzentals von Sulmona, kenntlich an der breiten, roten Schärpe, die sie über das weiche Kleinfleisch geschlungen haben. Auf ihren bunten Karren, gezogen von phantastisch mit blechbedeckten Lederhörnern, Trödeln und silbernen Glöckchen gepuderten Ferkeln, ziehen dichtgedrängte Gruppen aus der Gegend von Neapel daher. Daneben wandern die zierlichen Lächler der Provinz Avellino, in leichten, purpurfarbenen Mänteln, die geschmückten Kermel locker ans Weib geknüpft; in breiten Röcken tragen sie auf dem Kopfe die Eingänge, seit zwölf Tagen sind sie bereits auf der Wanderung.

Aber was lockt denn all diese Menschenkinder von so weit her zu jenem zwischen Meer und Steppe einfallenden emporgelagerten Bergort? Eine in 800 Meter Höhe auf dem Berggang gelegene Felsenhöhle ist's, worin im Jahre 491 der Erzengel Michael dem heiligen Laurentius, Bischof von Siponto, erschienen sein soll, und die seit jener Zeit ein berühmtes Heiligtum und vielbesuchter Wallfahrtsort geworden ist. Alljährlich wird

Mannheim; 4. Hermann Gilcher, Kaufmann aus Metz; 5. Emil Nees, Gärtner aus Offenbach; 6. Max Wagner, Fabrikarbeiter in Ludwigshafen; 7. Emil Walz, Schneider, zuletzt in Ludwigshafen; 8. Ludwig Steinbrecher, Kaufmann aus Ludwigshafen; 9. Karl Brüggemann aus Frankfurt; 10. Ernst Schumann, Bautechniker aus Brühl-Rohrhof in Baden; 11. Otto Weinbrecht, Eisenbahnbeamter in Durlach. Berichterstatter in dem Prozeß sind die Reichsgerichtsräte Doehn und Dr. Baumgarten. In die Verteidigung teilen sich die Rechtsanwälte Christlieb, Dr. Molto, Dr. Schilling I und Marum.

Ausland.

Die Debatte über die Mac Kenna-Fälle.

London, 14. Mai. Gestern begann anlässlich des Baldwinischen Antrags im Unterhaus die Debatte über die Mac Kenna-Fälle. Baldwin begrüßte seinen Antrag mit der Bemerkung, daß es in einem Augenblick äußerster Not unflug sei, diese Fälle aufzuheben, die eine Mehrbeschäftigung der englischen Arbeiterkraft arantiert hätten. Die Regierung habe bereits bekannt gegeben, daß sie anlässlich dieses Antrags die Vertrauensfrage stellen werde. Ein nicht abzuwehrender Erfolg der Mac Kenna-Fälle sei die Steigerung der englischen Automobilproduktion gewesen. Diese habe sich ständig gebessert und dem Lande ständige Einkünfte gesichert. Er fürchte, daß mit der Aufgabe der Mac Kenna-Fälle die Arbeitslosigkeit zurückkehren werde. Der Schatzkanzler Snowden erwiderte hierauf, Baldwin habe die letzten Neuwahlen um die Frage der Schutzzölle als der einzigen Lösung der Arbeitslosenfrage erzwungen und dabei eine Niederlage erlitten. Die Vorbedinungen, die die Erhebung der Mac Kenna-Fälle während des Krieges gerechtfertigt hätten, seien nicht mehr vorhanden. Die Opposition versuche nunmehr, sie zu ihren Zwecken auszunutzen, die niemals beabsichtigt gewesen seien. Ein Wirklichkeit habe die Automobilindustrie ihre Gewinne nicht diesen Fällen, sondern dem Abbau der Arbeitslosigkeit zu verdanken. Die Regierung sehe und falle mit dem Baldwinischen Antrage. Er harre der Entscheidung des Hauses im Vertrauen und der Erwartung, daß die Mehrheit die Stellungnahme der Regierung billigen werde. — Die Debatte ist noch im Gange.

Das rumänische Königspar in der City.

London, 14. Mai. Das rumänische Königspar wurde gestern vom Lordbürgermeister von London im Namen der City in der Guilden-Hall empfangen.

Unterredung zwischen Mussolini und Masaryk.

Paris, 14. Mai. Nach einer Radiomeldung aus Rom hatte Mussolini gestern eine Unterredung mit dem Präsidenten der Tschechoslowakei Masaryk in Taormina.

Die polnische Entbehrungspolitik.

Stettin, 14. Mai. Durch plannmäßige und zielbewusste Entbehrungspolitik in den von Deutschland angefallenen Gebieten haben die Polen bis Ende 1923 aus Polen und Westpreußen 826 323, aus Ostpreußen 80 000, zusammen 906 323 Deutsche verdrängt. Nach Polen sind aus Deutschland rund 30 000 Personen ausgewandert. Die Vertreibung der Deutschen aus ihrer Heimat und ihre Schädigung an Hab und Gut gehört zu den traurigsten Völkerverbrechen der Weltgeschichte.

Badischer Landtag.

Vom Haushaltsausschuß.

18. Mai 1924.

Die Beratung erstreckte sich auf drei Vorlagen: den IV. Antrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1922/1923, die Administrativkredite für die Zeit vom 20. VII. 1923 bis 20. März 1924 (die Zeit der parlamentarischen Regierung) und endlich den Goldetat für die Zeit vom 15. Nov. 1923 bis 31. März d. J. Die beiden ersten Nachträge wurden fast debattelos ge-

nehmigt. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei ging mit dem Ministern noch ungeübter Oppositionsparteien, an die einzelnen Posten heran ohne aber irgend einen Erfolg zu erzielen. Absehend stand auch der Führer der kommunistischen Fraktion allen Anforderungen für die Polizei gegenüber. Er führte Klage darüber, daß man Kommunisten polizeilich abgeführt und photographiert habe und knüpfte daran die Frage, unter welcher Autorität solche Auslagen verzeichnet ständen? Die dritte Vorlage löste längere Besprechungen aus. Der Regierungsvertreter erklärte die Gründe, die die Regierung veranlaßt hätten, zu einem Goldetat überzugehen. Zunächst war es die Unübersichtlichkeit des Staatshaushalts; zur Zeit der Inflation kamen naturgemäß ständig Ueberreicherungen der bewilligten Beträge vor. Dem konnte nur begegnet werden durch die Aufstellung eines Voranschlags in Goldmark. Hand in Hand damit mußte eine Drosselung der Ausgaben für den Staatshaushalt gehen. Man kam zu dem Grundsatze, für den sachlicher Aufwand die Hälfte der Summen des Jahres 1914 anzusetzen und die Veranlagungen wurden angewiesen, etwaige Ueberreicherungen auf einem Gebiet durch Ersparnisse auf einem anderen auszugleichen. Das sei auch im allgemeinen gelungen. Es kamen zunächst die Ausgaben für den Landtag zur Besprechung, wobei es sich zeigte, daß die Entschädigungen für die Landtagsabgeordneten mit 19 000 Mark unter der angeforderten Summe zurückblieben, und daß 10 000 Mark an Druckkosten erspart wurden. Beim Titel Ministerium des Innern wurde dem Zentrum angefragt, ob man sich beim Verwaltungsgeschäftshof nicht ebenfalls mit drei Ministern begnügen könne, ähnlich wie beim Oberlandesgericht. Von anderer Seite wurde auch gegeben, daß man diese Frage schon ernsthaft erogen habe, daß man aber in Betracht ziehen müsse, daß der Verwaltungsgeschäftshof die letzte Instanz sei. Bei dem Titel Heil- und Pflanzgärten wurde von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß aus dem Reichen der Letzte darüber Klage geführt werde daß Nicht-badener bei Anstellungen vorgezogen würden. Kom Zentrum, dem solche Klagen direkt zugegangen waren, wurde eine ernsthafte Nachprüfung dieser wichtigen Angelegenheit verlangt. Beim Titel Statistisches Landesamt wies ein Zentrumsglieder darauf hin, daß das Erscheinen des statistischen Jahrbuchs wieder lebhaft gewünscht werde; ebenso sei es wohl angebracht, die Vorbereitung zu einer neuen Volkszählung zu treffen.

Bei den landwirtschaftlichen Schulen wurde vom Zentrum die Forderung gestellt, der Obstzucht unter allen Umständen eine intensive Pflege zuteil werden zu lassen. Fortsetzung der Beratungen Mittwoch, vormittags 9 Uhr.

Karlsruhe, 14. Mai. Dem Badischen Landtag liegen noch verschiedene Anträge vor, mit denen er sich wohl in der nächsten Zeit befassen wird, die bisher noch nicht veröffentlicht worden sind. Von der Zentrumsfraktion liegt ein Antrag vor, der die Abbaumaßnahmen auf dem Gebiet des Hochschulwesens zum Gegenstand hat und von der Regierung u. a. wünscht, daß die Grundzüge, die bei der Anstellung von Hochschulassistenten maßgebend sind, mitgeteilt werden und ebenso deren Verhältnisse im Vergleich zu anderen Ländern. Ein weiterer Antrag des Zentrums wünscht, die Regierung wolle alsbald nach Durchführung der hauptsächlichsten Abbaumaßnahmen durch die Ministerien dem Landtag einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die Zahl und der Geschäftskreis der Ministerien in Weiterbildung der Staatsvereinfachung gemäß § 52 der badischen Verfassung neu geregelt wird. Im Zusammenhang mit diesem Antrag steht ein weiterer der Zentrumsfraktion über die Wiederherstellung der auf Grund der Personalabbaumaßnahmen in den einflussreichen Justizstellen verbleibenden Beamten, sowie entlassenen Beamten, Beamtenwärter und Arbeiter. Vom Landtag liegt ein Antrag vor, wonach für Jagden, die in der Zeit der Geldentwertung verpachtet wurden und die betreffenden Pächter sich weigern, den Friedenspachtzins zu zahlen, der Pachtzins nicht vom Pächterinstandesamt gefordert wird, sondern sofort eine Neuverpachtung stattfinden muß. Eine förmliche Anfrage des Landtages hat die steuerlichen Erleichterungen für die im Jahre 1923 so schwer vom Nagel betroffenen Gemeinden des Finanzamtsbezirks Karlsruhe zum Gegenstand.

Beamtenfragen.

Die Beamtenehälter im Gutachten der Sachverständigen. Ueber diese Frage sind in Nr. 9 der Zeitschrift des Badischen Beamteneinzelvereins der Beamte die folgenden interessanten Einzelheiten ausgeführt: In dem Gutachten des I. Sachverständigenkomitees ist auch die Frage der Beamteneinzelbesehung berührt. Die Sachverständigen be-

rechnen nach Umlauf des Moratoriumjahres 1924/25 für das zweite Budgetjahr 1925/26 für einzelne Posten eine Verminderung der Ausgaben; bezüglich der Beamtenehälter kommen sie aber zu der folgenden Feststellung: Diese Ersparnisse können aber nicht als Ersparnisse für das Budget gelten, weil — dies gilt auch noch für die unmittelbar darauffolgenden Jahre — mit einer Steigerung der vom Reiche bezahlenden Beamtenehälter gerechnet werden muß, die wahrscheinlich auch durch den Beamteneinzelbau nicht völlig ausgeglichen werden können. Man rechnet deshalb mit einer Steigerung der Ausgaben, obgleich allen übrigen Posten der Ausgabenseite der zugehörigen Posten der Ausgabenseite gegenüber eine Erhöhung der Beamtenehälter, wie dies sich aus der Deduktion der größeren Ausgaben an Gehältern zeigen werden.

Bei der Prüfung der drei folgenden Jahre kommen die Sachverständigen zu demselben Ergebnis, wonach mit einer Steigerung der Ausgaben gerechnet werden muß; als diese Ausgaben können aber nur die Gehaltsposten in Betracht kommen.

Die Berichte der Sachverständigen geben nach diesen Ausführungen die Notlage der deutschen Beamteneinzelverwaltung an; sie anerkennen auch die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beamtenehälter, wie dies sich aus der Beurteilung der Budgets für die kommenden Jahre ergibt.

Am 10. und 11. Mai d. J. fand in Baden-Baden die diesjährige Bezirksstagung des Bundes deutscher technischer Zollbeamten statt. Die Tagung, die einen in allen Teilen harmonischen Verlauf genommen hat, erfreute sich einer regen Beteiligung der Zollbeamten aus ganz Baden; auch die Bezirksverbände Birmensfeld und Gengen hatten ihre Vertreter entsandt. Nach eingehender Behandlung der Ständesachen wurde der Besondere I. und 2. Vorsitzende, Zollinspektor Hoffmann und Oberzollinspektor Mack, sowie der gesamte übrige Vorstand einstimmig wieder gewählt.

Am Nachmittag vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Teilnehmer mit ihren Damen im Sängersheim Aurlaria. Das gute Gelingen des gesellschaftlichen Teiles der Bezirksstagung war das Ergebnis der sorgfältigen Vorbereitung des Herrn Oberzollinspektors Kuntz, Vorsitzender der Ortsgruppe Baden.

Beamteneinzelbesehung bei einer Umwandlung der Reichsbahnen.

München, 12. Mai. Eine Versammlung des bayerischen Eisenbahnerverbandes nahm gestern Stellung zu der Frage der Umwandlung der Reichsbahnen aufgrund des Sachverständigengutachtens. Die Versammlung erbielt in der Umwandlung der Reichsbahn in ein privatrechtliches, unter ausländischer Kontrolle stehendes Unternehmen eine große Gefahr für das ganze deutsche Volk, insbesondere für die Arbeiterklasse und das Reichsbahnpersonal. Die Reichs- und die bayerische Regierung werden nachdrücklich an die im Staatsvertrag vereinbarten Rechte des Eisenbahnpersonals erinnert, die nicht preisgegeben werden dürfen. Die Versammlung erwartet, daß die Forderung auf Freilassung der gefangenen und ausgewiesenen Berufsbeamten, auf Sicherung einer angemessenen Bezahlung usw. berücksichtigt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Pilgerzug von Waldshut nach Einsiedeln. Aus zahlreichen Anfragen ergibt sich, daß viele nur deshalb auf die Teilnahme am Pilgerzug, der am Pfingstsonntag veranfaßt wird, verzichten müßten, weil es ihnen unmöglich ist, sich Kranken zu begeben. Von diesen ist die Pilgerleitung bereit, auch deutliches Geld in Zahlung zu nehmen. Die Kosten für Fahrt und Paß betragen 8 Mark, die entweder in bar oder auf das Postgeldkonto des Leiters, Stadtpfarrer Wieser in Waldshut, Nr. 14175, Karlsruhe, einbezahlt werden können. Die Pfarrämter haben die Freundlichkeit, die Anmeldungen (für den Paß ist noch: Vor- und Zunamen, Geburtsjahr, Nationalität und Wohnort) an die Leitung zu beforsen. Die Anmeldefrist wird bis Mittwoch, 21. Mai, ausgedehnt. Bei entsprechender Beteiligung wird der Pilgerzug die Ankunft des 9 Uhr-Zuges von Basel abwarten und am Donnerstag wird er so früh zurückkehren, daß die Pilger noch mit dem 5 Uhr-Zug weiterfahren können.

Wagbmel gegen Husten

Einige Begünstigten hinter dem Weltausgang des Dorfes — dem Reine zu — erwidern wir eine große, luftige, gedeckelte Halle, welche 800 Sitzplätzen Raum bietet und im schönsten Wiesengrunde in ein schlichter Spielplatz hergerichtet, von Heckenrind und Bach flankiert, und eine improvisierte Mitternacht und kleinere Gärten, wovon eine den Zwecken entsprechende glückliche Szene.

Sie wurden schon in zwei vorhergehenden Sommern „Festspiel“ und „Troja“ aufgeführt, und die Leistungen der Kappeler Theatergruppe tragen Lob und Anerkennung weit hinaus in das badische Weimarnland!

In früheren, kritischen Zeiten wurde das Werk unterzogen und aufgeführt, und diesen Sommer soll es weiter ausgebaut werden und das Stück „Mosa von Tannenburgen“ — zur Aufführung gelangen. In vier Aufzügen behandelt der Verfasser B. Hauptmann die bekannte Mitternacht von den Geschlechtern Tannenburgen und Fichtenburg, und das dramatische Gemälde, welches sich hier vor den Augen des Zuschauers entrollt, bietet in jeder Abwechslung spannende Handlungen: Feste, Mache, Gefangenenshaft — dann Kindesliebe, Rettung, Verlobung! — Was einer edlen Mitternacht nicht fehlen darf, tritt uns hier in zahlreichen pathetischen Momenten entgegen: Volksaufzüge mit Musik, Gesang, Reigen und Tanz, Humor, Komik und Tragik in wahrhaft dramatischer Meisterhaftigkeit.

Hier pflückt edles, gefundenes querschnittliches Volksleben und Volkspoesie, vom Volke selbst aus- und vor-geführt, und die leitenden Persönlichkeiten, welche auch vor gewagten finanziellen Bedenken nicht zurückzucken, allen voran der Gründer und Leiter dieses Volkschauspiels, Herr Hauptlehrer Friedrich Gehlin, verdienen höchstes Lob und Anerkennung.

Darum sollte man in weitesten Kreisen der nähere und weiteren Heimat des badischen Ober- und Unterlandes nicht verfehlen und nicht veräumen, das Kappeler Volkschauspiel „Mosa von Tannenburgen“, welches vom 25. Mai bis Oktober jeden Sonntag nachmittags zur Aufführung gelangt, durch zahlreiches Besuch zu unterstützen. Namentlich die Schuljugend muß in Scharen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen zur schönen Sommerzeit von Station Orschweier aus dem Reine zum Waldshut nach Kappel, wo man bei gastlicher Bewirtung Volksleben und Volkspoesie in reinen und vollen Zügen genießen kann.

Volkschauspiel Kappel a. Rhein.

In dem schmucken Bienenort Kappel a. Rhein, von den frischen Bäckern der Gg. durchwacht, wohnt ein ganz helles, wackeres, theatralisches Volk, von welchem Unternehmungskraft erfüllt, dessen Seele der „Theaterverein“ bildet, welchem fast die ganze Einwohnerzahl angehört.



62. Jahrgang

Ein Br...

Von einem befo...

Die Erregung in...

Am 10. und 11. Ma...

Beamteneinzelbesehung bei einer Umwandlung der Reichsbahnen.

München, 12. Mai. Eine Versammlung des bayerischen Eisenbahnerverbandes nahm gestern Stellung zu der Frage der Umwandlung der Reichsbahnen aufgrund des Sachverständigengutachtens.

Kirchliche Nachrichten.

Pilgerzug von Waldshut nach Einsiedeln. Aus zahlreichen Anfragen ergibt sich, daß viele nur deshalb auf die Teilnahme am Pilgerzug, der am Pfingstsonntag veranfaßt wird, verzichten müßten, weil es ihnen unmöglich ist, sich Kranken zu begeben.

Wagbmel gegen Husten

Einige Begünstigten hinter dem Weltausgang des Dorfes — dem Reine zu — erwidern wir eine große, luftige, gedeckelte Halle, welche 800 Sitzplätzen Raum bietet und im schönsten Wiesengrunde in ein schlichter Spielplatz hergerichtet, von Heckenrind und Bach flankiert, und eine improvisierte Mitternacht und kleinere Gärten, wovon eine den Zwecken entsprechende glückliche Szene.

Sie wurden schon in zwei vorhergehenden Sommern „Festspiel“ und „Troja“ aufgeführt, und die Leistungen der Kappeler Theatergruppe tragen Lob und Anerkennung weit hinaus in das badische Weimarnland!

In früheren, kritischen Zeiten wurde das Werk unterzogen und aufgeführt, und diesen Sommer soll es weiter ausgebaut werden und das Stück „Mosa von Tannenburgen“ — zur Aufführung gelangen. In vier Aufzügen behandelt der Verfasser B. Hauptmann die bekannte Mitternacht von den Geschlechtern Tannenburgen und Fichtenburg, und das dramatische Gemälde, welches sich hier vor den Augen des Zuschauers entrollt, bietet in jeder Abwechslung spannende Handlungen: Feste, Mache, Gefangenenshaft — dann Kindesliebe, Rettung, Verlobung! — Was einer edlen Mitternacht nicht fehlen darf, tritt uns hier in zahlreichen pathetischen Momenten entgegen: Volksaufzüge mit Musik, Gesang, Reigen und Tanz, Humor, Komik und Tragik in wahrhaft dramatischer Meisterhaftigkeit.

Hier pflückt edles, gefundenes querschnittliches Volksleben und Volkspoesie, vom Volke selbst aus- und vor-geführt, und die leitenden Persönlichkeiten, welche auch vor gewagten finanziellen Bedenken nicht zurückzucken, allen voran der Gründer und Leiter dieses Volkschauspiels, Herr Hauptlehrer Friedrich Gehlin, verdienen höchstes Lob und Anerkennung.

Darum sollte man in weitesten Kreisen der nähere und weiteren Heimat des badischen Ober- und Unterlandes nicht verfehlen und nicht veräumen, das Kappeler Volkschauspiel „Mosa von Tannenburgen“, welches vom 25. Mai bis Oktober jeden Sonntag nachmittags zur Aufführung gelangt, durch zahlreiches Besuch zu unterstützen. Namentlich die Schuljugend muß in Scharen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen zur schönen Sommerzeit von Station Orschweier aus dem Reine zum Waldshut nach Kappel, wo man bei gastlicher Bewirtung Volksleben und Volkspoesie in reinen und vollen Zügen genießen kann.

Zum de...

Berlin, 15. Ma...

Um die fe...

Die sozialistische...

Paris, 15. Ma...